

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: 0441/798-3000.
Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Gisela Rodenberg, Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 16, 2900 Oldenburg, Tel.: 776060.

7/88
Oktober

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

EDV-Hilfe für Firmen

Eine gemeinnützige Gesellschaft für computergestützte Unternehmensführung (GFCU) ist im August von der Universitätsgesellschaft Oldenburg gegründet worden. Ermöglicht wurde diese Gründung durch eine zweckgebundene Spende eines Oldenburger Unternehmers. Die Gesellschaft soll die am Institut für Betriebswirtschaftslehre unter Leitung von Prof. Dr. Laurenz Lachnit entwickelten EDV-gestützten Unternehmensführungskonzepte der mittelständischen Wirtschaft der Region zugänglich machen und die Rückkopplung betrieblicher Erfahrungen mit derartigen Konzepten in die Hochschulforschung fördern. Dem Beirat der Gesellschaft gehören neben Lachnit Dr. Pleister, Vorsitzender der Universitätsgesellschaft, und H. Willer (Öffentliche Versicherung) an. Die Geschäftsführung wird vom Diplom-Ökonomen Günter Lübke aus dem Fachbereich 4 übernommen. Überbracht ist die GFCU in der Raiffeisenstraße 23.

Magisterzwischenprüfung Wintersemester 1988/89

Studierende, die im WS 88/89 die Magisterzwischenprüfung ablegen möchten, müssen ihre Meldeformulare bis zum 20. 12. 1988 (spätere Anmeldung ist ausgeschlossen) beim Akademischen Prüfungsamt, Zimmer V-023, abgeben. Die Magisterzwischenprüfung kann auch nur in einem Haupt- oder Nebenfach abgelegt werden, wenn die Voraussetzungen für dieses Fach erfüllt sind. Auskünfte erteilt: Heidi Müller, Tel.: 798-2524, oder die Vorsitzenden der Magisterprüfungsausschüsse.

„Ich warte auf den Tag an der Uni“

Studienerfahrungen von Studierenden über 60 Jahre

Studieren ist für viele Menschen im dritten Lebensabschnitt eine realistische Chance der aktiven Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen, anderen Generationen und neuen Denkweisen. Es führt nicht nur zu mehr Verstehen und Begreifen, sondern auch zur Stärkung des Selbstbewußtseins und sogar zu einem besseren Gesundheitsgefühl. Zu diesem Schluß kommen die Autoren Dr. Brunhilde Arnold, Gerda Schnittker und Dr. Wolf-Dieter Scholz in der jetzt vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) der Universität Oldenburg vorgelegten Studie „Ich warte auf den Tag an der Uni - Studienerfahrungen von Studierenden über 60“.

Insgesamt wurden 560 Personen befragt, die an verschiedenen deutschen Universitäten als ordentlich immatrikulierte oder als Gasthörer studieren.

Die deutsche Befragung ist Teil einer international vergleichenden Studie, an der sich außer der Bundesrepublik Deutschland auch Großbritannien, Österreich, die Schweiz, Frankreich, Belgien und die Niederlande beteiligen. Finanziell unterstützt wurde die deutsche Studie von der Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society (London).

Befragt wurden Studierende der Universitäten Bremen, Frankfurt, Freiburg, Oldenburg, Saarbrücken und der FernUniversität Hagen. Danach liegt der Anteil der Studentinnen, die sich noch nach dem Beruf für ein Studium entscheiden, bei 36 %. Nicht überraschend in dieser Generation ist der höhere Anteil der Männer mit 64 %. Akademisch gebildet sind ein Drittel der Männer, wenn sie als Pensionäre und Rentner ein Studium anfangen oder sich auch nur an einigen Veranstaltungen beteiligen. Über das Abitur verfügen etwa 66 % der Män-



ner und knapp 60 % der Frauen. Mehrheitlich kommen die Befragten aus höheren beruflichen Statusgruppen. Zwei Drittel der Senioren und Seniorinnen unter den Studierenden belegen Veranstaltungen in den Bereichen Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaft. Am meisten gefragt ist das Fach Geschichte. Gleichzeitige Belegungen wie Jura/Geschichte oder Ökonomie/Geschichte sind dabei nicht selten.

Die älteren Studierenden arbeiten viel. Sie bereiten sich in der Regel intensiv auf die Veranstaltungen vor und ziehen nicht nur in den Lehrveranstaltungen empfohlene, sondern auch zusätzliche Literatur heran. Nicht Gruppen-, sondern individuelles Lernen wird bei den Älteren bevorzugt. Für mehr als die Hälfte bedeutet das Studium an einer Universität eine Art Halbtagsjob. Die Spanne des zeitlichen Einsatzes ist allerdings unter den Befragten weit und verweist auf sehr unterschiedliche Bedürfnisse dieser Gruppe.

Über die Studienerfahrungen und den Studienerfolg meinen die Autoren sagen zu können, daß viele ihr Leben als wieder ausgefüllt ansehen, sich ihnen neue Perspektiven eröffnen, mehr Elan in den Alltag kommt. „Durch das Studium ist das Leben schöner“, ist dabei eine gängige Formulierung. Daß die neue geistige Aktivität nach dem Berufsleben auch das Gesundheitsgefühl wesentlich verbessert, davon sind viele überzeugt.

Das Verhältnis zu den jungen Studierenden wird von den älteren außerordentlich positiv beurteilt. Nach eigener Einschätzung sind die Jüngeren ihnen gegenüber aufgeschlossen und respektvoll. Begegnung und Zusammenarbeit mit Studierenden unterschiedlicher Generationen werde als aktivierender Antrieb erfahren. Das Erfolgserlebnis ist aus der Sicht der Befragten groß. Zwei Drittel gaben an, daß Begreifen und Verstehen

Fortsetzung auf S. 4

„Der Gang der Vernunft ist noch lange nicht zu Ende“

Präsident an die Erstsemester

Ich freue mich darüber, daß Sie diese Hochschule als Studienort gewählt haben. Die Universität Oldenburg ist eine mittelgroße Lehr- und Forschungsanstalt, deren Aufgabe darin besteht, das kritische Denken theoretisch und praktisch zu vermitteln; für das Studium vor allem in Lehrveranstaltungen, selbstorganisierten oder angeleiteten Gruppen, in Einzelarbeit - und in jenen schwer zu beschreibenden Expeditionen eigener Prägung, für die eine Universität viele Möglichkeiten bietet - wenn man oder frau sie nutzt. In vielen Fächern und Wissenschaften wird heute Erkenntnis außerhalb der Hochschulen weitergegeben. Es gibt aber keine Institution, die das Lernen von und an Wissenschaft so eng mit der Ausbildung des kritischen Denkens verbinden kann, wie die Universität mit ihren Freiheiten und Freiräumen. Kritisches Denken bedeutet vor allem: Veränderung des eigenen Lebens durch den Umgang mit Wissenschaft, durch einen anderen Umgang mit Wissen.

Wissenschaft kann nicht alle Probleme der Welt lösen. Wir kennen viele dieser Probleme, von der Herstellung des Friedens über die Wiederherstellung eines ökologisch vertretbaren Verhältnisses für Mensch und Natur bis hin zu den Umgangsformen der Menschen miteinander. Wo Wissenschaft nicht gleich fertige Lösungsrezepte liefern kann, kann sie wenigstens ordnen, sie kann beschreiben, sie kann Besseres besser als andere Instanzen definieren und sie kann vor allem Gewichte setzen: Was wichtig oder unwichtig, was Ursache und was Wirkung sein kann, dazu kann die Wissenschaft die richtigen Fragen stellen und einige dieser Fragen sogar beantworten. Das ist für die spätere Berufstätigkeit, die Sie anstreben, von großer Bedeutung, es wird seine Spuren hinterlassen.

Natürlich wissen viele von Ihnen noch nicht, ob Sie jemals in dem von Ihnen angestrebten Berufsfeld arbeiten werden. Die Universität kann nur sehr beschränkt auf den Arbeitsmarkt einwirken, indirekt tut sie dies aber viel nachhaltiger und erfolgreicher als es vielfach den Anschein hat. Sicher ist, daß die Ausbildung an der Universität auch Nachfrage und Bedürfnis nach bestimmten wissenschaftlichen Qualifikationen in der Öffentlichkeit hervorruft - wenn es eine in unserem Sinne gute Ausbildung ist. Sicher ist auch, daß die Ausbildung an der Universität bei Ihnen die Fähigkeit vermittelt soll, in allen Tätigkeiten das hier Erarbeitete einzusetzen; das führt uns wieder zurück zum kritischen Denken, denn nur dieses kann die engen Berufsgrenzen schon im Vorfeld überwinden. Wir wissen, warum Millionen Menschen Hungers sterben müssen, wir wissen, warum unser Umgang mit der Natur die Weiterexistenz der menschlichen Gattung in Frage stellt, wir wissen viele Details dieser düsteren Perspektiven - aber wir

verhalten uns weit weniger problembewußt, als man von vernunftbegabten kritikfähigen Wesen erwarten dürfte. Der Gang der Vernunft ist noch lange nicht zu Ende. Wir haben bitter lernen müssen, daß Frieden, ökologisch angemessene und demokratisch begründete Gesellschaftsstrukturen nicht allein aus dem guten Willen und politischer Organisation herstellbar sind. Die Komplexität und Vielschichtigkeit der Produktionsbedingungen für das gute Leben bedarf der wissenschaftlichen Aufarbeitung ebenso wie die ungezählten Widersprüche auf der konkreten Ebene.

Jedes Fach, jede Lehrveranstaltung, jede Diskussion in einem hochschulpolitischen Gremium bedeutet immer beides: Lernen und Einmischung in diese Komplexität. Eins ohne das andere ist sinnlos.

Zum Lernen gehören Fakten und die Geschichte der Fakten und die Geschichte des Wissens über den Zusammenhang dieser Fakten: Wer nichts über die Geschichte seines Faches weiß, wird es niemals erfolgreich studieren können. Zur Einmischung aber gehört Zivilcourage, Selbstdistanz und wohl auch Selbstdisziplin. Die Zivilcourage ist klar: ungefragte Einmischung erfordert persönlichen Mut, das gilt für private Beziehungen ebenso wie für öffentliche Politik. Selbstdistanz ist wichtig, damit nicht jede subjektive Befindlichkeit, sozusagen das Denken aus dem Bauch, zum Mittelpunkt wissenschaftlicher Erörterung wird. Und Selbstdisziplin ist nötig, damit die fachlichen Ressourcen nicht an unwichtige Probleme verschwendet werden. In Oldenburg versuchen wir sehr bewußt, beide Seiten Ihres akademischen Lebens zu berücksichtigen. Sie aber müssen die privilegierte Position, die Studium auch heute noch bedeutet, dafür und für sich selbst nutzen und um ihren Erhalt kämpfen. Ich weiß, welche sozialen und persönlichen Schwierigkeiten der Studienanfang mit sich bringt, von der Wohnungssuche über Nebenerwerb bis zur Neugestaltung persönlicher Beziehungen im Umfeld der Wissenschaft. Wir können Sie beraten von A bis Z, von Aids bis zur Z-Prüfung, aber wir können Ihnen nicht abnehmen, als Erwachsene die Lust und die Verantwortung des Universitätslebens selbst zu erproben. Sie haben Jahre vor sich, die mehr als ein Übergangsstadium sein werden. Sie sollten sich deshalb hier so an der Universität einrichten, daß Sie sich wohlfühlen können. Fordern Sie sich, aber überfordern Sie weder sich noch andere. Fordern Sie von Ihren Lehrern und Ihren Kommilitonen viel, denn die Wissenschaft für Menschen ist anspruchsvoll. Und anspruchsvoll wollen wir gemeinsam sein, damit die hohen Erwartungen, die die Gesellschaft und Sie selbst in die Ausbildung einbringen, auch erfüllt werden können.

Prof. Dr. Michael Daxner

Universität auf BIO-Technica



Zum ersten Mal präsentierte sich die Universität Oldenburg auf der diesjährigen BioTechnica. Der Zoophysologe Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz stellte die Forschungsarbeiten zum Bereich „Pheromone zur Bekämpfung von Wanderheuschrecken“ vor. Mit der Resonanz zeigte er sich sehr zufrieden: „Wir sind aufgefordert worden, Folgeanträge zur finanziellen Absicherung der Projektfortführung zu stellen“. Große Zustimmung fand das Projekt auch bei prominenten Messegästen: Neben dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Lothar Späth, suchte auch die niedersächsische Finanzministerin Birgit Breuel den Oldenburger Stand gezielt auf. Das Foto zeigt den Besuch des niedersächsischen Wissenschaftsministers Dr. Johann-Tönjes Cassens (rechts) im Gespräch mit Präsident Prof. Dr. Michael Daxner (links) und Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz.

Foto: Seeber

Laterale Masseströme beim Kirkendalleffekt

In dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsvorhaben „Laterale Masseströme beim Kirkendalleffekt“ unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Ruth am Fachbereich Physik wird der zeitliche Verlauf der Oberflächenverformungen in Abhängigkeit von der Temperatur nach einem in der Arbeitsgruppe entwickelten Verfahren untersucht.

Es ist allgemein bekannt, daß sich ursprünglich räumlich voneinander getrennte Bestandteile von Gasen und Flüssigkeiten auch dann miteinander vermischen, wenn Verwirbelungen und thermisch bedingte Konvektionen vermieden werden können. Dieser sehr langsam ablaufende Prozeß der Vermischung wird als Diffusion bezeichnet. Ungleich langsamer als in Gasen und Flüssigkeiten erfolgt die Diffusion in Festkörpern. Um die im Zusammenhang mit der Diffusion in Festkörpern auftretenden Erscheinungen beobachten zu können, sind hohe Versuchstemperaturen, lange Versuchszeiten und sehr präzise Beobachtungs- und Meßmethoden notwendig. Die ungleichen

Diffusionsgeschwindigkeiten der chemisch verschiedenen Bestandteile führen bei Festkörpern zu einigen Besonderheiten, die bei Gasen und Flüssigkeiten nicht auftreten. Die Ursache liegt in der relativ starren kristallinen Struktur von Festkörpern. So wird bei vielen miteinander verschweißten Metallpaaren eine Wanderung der Schweißnaht in Richtung auf die schneller diffundierende Komponente (der Kirkendalleffekt), die Entstehung von Poren in unmittelbarer Nachbarschaft der Schweißnaht sowie eine Verformung der Metalloberflächen beobachtet. Die meisten dieser Effekte sind technisch unerwünscht, da sie bei erhöhter Temperatur zu einer Zerstörung der Kontaktebene zwischen Teilen von Werkstücken führen können.

Ziel der Oldenburger Wissenschaftler ist es, über die Kinetik und die Temperaturabhängigkeit dieser quer zu Diffusionsrichtung erfolgenden und daher lateralen Masseströme Aufschluß über die Mechanismen zu erlangen, nach denen in einem an sich starren Kristallgitter ungleiche Materialströme kompensiert werden.

Deutsch-Chinesische Kooperation

Im Rahmen deutsch-chinesischer Forschungs Kooperation verbrachten die Diplom-Biologen Jörg Hardege und Helga Bartels-Hardege, beide Mitarbeiter in dem von Prof. Dr. Erich Zecek an der Universität Oldenburg geleiteten DFG-Forschungsprojekt „Pheromone“, drei Wochen am „First Institute of Oceanography“ in Qingdao. Die Arbeitsgruppe von Zecek, die seit drei Jahren auf dem Gebiet der chemischen Botenstoffe (Pheromone) von Meereswürmern (Nereiden) arbeitet, kooperiert seit einem Jahr mit dem chinesischen Institut. Ziel ist die Etablierung der Pheromonforschung in China. Diese Forschung und die Erforschung der Fortpflanzungsbiologie von Nereiden ist in China ernährungswirtschaftlich deshalb von großer Bedeutung, weil Nereiden als Futter für Krebse und Fische in der Aquakultur

benötigt werden. China exportiert in großem Umfang dieses Futter auch nach Japan.

Während ihrer vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderten Reise vermittelten die beiden Oldenburger Wissenschaftler der chinesischen Arbeitsgruppe um Prof. Wu Baoling und Prof. Zhu Mingyuan Grundlagen ihrer eigenen Forschung. Zhu Mingyuan und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter werden schon im Herbst für längere Zeit nach Oldenburg kommen, um in der Arbeitsgruppe „Pheromone“ weiter zu forschen. Sie werden dann Nereiden aus chinesischen Gewässern vorfinden, denn zum Aufbau einer Zucht in Oldenburg brachte das Ehepaar Hardege in Spezialbehältern diese in der Nahrungskette wichtigen Lebewesen mit.

Bodenimpedanzen

Das Wissen um die physikalischen Vorgänge bei der Wechselwirkung von Schallwellen mit realen Erdoberflächen ist trotz beträchtlicher Forschung auf diesem Gebiet recht begrenzt. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Bodenimpedanzen“ der Arbeitsgruppe Akustik am Fachbereich Physik unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Mellert beschäftigt sich mit der Messung und der physikalischen Interpretation des akustischen Reflexionsverhaltens realer Erdböden. Ein spezielles Interesse gilt der Erforschung der Bodenwelle, einer am Boden geführten Welle, die besonders stark von den Eigenschaften des Erdbodens abhängt. Zum einen ermöglicht die genaue Kenntnis der Wechselwirkung von Schall und Erdboden eine präzise Vorhersage der Ausbreitung von Lärm im Freien, zum anderen besteht die Möglichkeit, aus den akustischen Daten auf Bodeneigenschaften wie Porosität, Feuchtigkeit, usw. zu schließen.

Verordnung über gefährliche Stoffe

Die Verordnung über gefährliche Stoffe (Bundesgesetzblatt, Jg. 1986, Teil 1) vom 26. August 1986 gilt auch für alle Bereiche der Universität. In der Verordnung werden der Einsatz gefährlicher Stoffe, deren Zubereitung und der Umgang mit ihnen genau geregelt.

Bauftragter für den Umweltschutz?

Vertreter des technischen und Verwaltungsdienstes im Senat haben gefordert, an der Universität das Amt eines Umweltschutzbeauftragten einzurichten. Gleichzeitig verlangten sie, Auskunft darüber zu geben, in welchem Umfang umweltschädigende Reinigungs- und Desinfektionsmittel für die Gebäudereinigung sowie Pestizide im Bereich der gärtnerischen Anlagen verwandt werden. Wie dazu Senatsmitglied Manfred Hinderks erklärte, müsse die Universität, die die Energie- und Umweltforschung zu ihren Schwerpunkten zähle, auch innerhalb des alltäglichen Betriebes Zeichen setzen.

Taijiquan und Qigong

Im WS 1988/89 ist Professor Ding von der Nanking-Universität, V.R. China, Gast an der Universität Oldenburg, um an einigen Veranstaltungen zum Themenkreis „Gesundheit und Gesundheitsbildung“ teilzunehmen. Professor Ding leitet die Sportabteilung der Nanking-Universität und bildet dort Studenten verschiedener Fachrichtungen in Taijiquan und Qigong aus. Diese bei uns

Meilenstein in der Retinaforschung

Vom 8. bis 12. August 1988 fand im Naturwissenschaftlichen Zentrum Weichloy der Universität Oldenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Reto Weiler eine Arbeitstagung der internationalen Spitzenforscher auf dem Gebiet der neuronalen Verarbeitung in der Netzhaut statt. Die Netzhaut (Retina), eine Ausbildung des Zwischenhirns, ist derjenige Gehirnteil, an dem sich die explosive Entwicklung der Neurowissenschaften und die damit verbundenen Einblicke in die neuronalen Funktionen, am deutlichsten nachvollziehen lassen. Die letzten Jahre waren geprägt von einem deutlichen Fortschritt in den meisten Disziplinen der Neurowissenschaften, vor allem in der Neuroanatomie, Elektrophysiologie und Neuropharmakologie. Das hat dazu geführt, daß Wissenschaftler heute eine recht gute Vorstellung der zellulären und molekularen Grundlagen der visuellen Verarbeitung in der Retina haben. Die Arbeitsgruppe Neurobiologie um Weiler, der vor zwei Jahren nach Oldenburg berufen wurde, ist an der

Erarbeitung der Grundlagen seit Jahren maßgeblich beteiligt. Die Tagung hatte zum Ziel, auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse über die zellulären Funktionen ein Konzept der neuronalen Verarbeitungsstrategien in der Retina zu entwickeln, welche die Basis für die visuellen Sinnesindrücke des Menschen bilden. Teilnehmer waren die Leiter der führenden Forschergruppen auf diesem Gebiet aus den USA, Japan, Australien und Europa. Übereinstimmend erklärten sie, daß die Oldenburger Tagung von außerordentlicher Bedeutung gewesen sei. Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner (Universität Marburg) sagte auch für seine Kolleginnen und Kollegen, die Konferenz sei zweifelsfrei ein wichtiger Meilenstein in der Retinaforschung. Bedeutend sei nicht allein die Präsentation der Daten gewesen, sondern der sehr intensive Meinungsaustausch über die Interpretation und Gewichtung der verschiedenen experimentellen Ansätze und Befunde.

Dyck lehnte Ruf ab

Professor Dr. Joachim Dyck, Hochschullehrer für Literaturtheorie, lehnte den an ihn ergangenen Ruf auf eine Professur an die Deutschabteilung der University of Massachusetts, Amherst (Mass.), USA, ab. Dyck leitet im Fachbereich II die Forschungsstelle Rhetorik, für deren Ausbau durch Unterstützung des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kunst, des Präsidenten der Universität und des Fachbereichs im Rahmen von Bleibeverhandlungen ab 1989 Mittel bereitgestellt werden konnten. Sie sollen für den Ausbau einer Forschungsbibliothek und für die Unterstützung der Arbeit durch wissenschaftliche Hilfskräfte verwendet werden.

Küpper ging nach Hamburg

Prof. Dr. Willi Küpper, Betriebswirt am Fachbereich 4, nahm den Ruf an die Universität Hamburg an, nachdem Bleibeverhandlungen mit der Universitätsleitung und dem Ministerium gescheitert waren. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner bedauerte den Weggang Küppers „außerordentlich“. Mit Küpper verliere die Universität einen hochkarätigen Forscher, der auch in der Studentenschaft außerordentliches Ansehen genossen habe. Daxner betonte in diesem Zusammenhang, Küppers Weggang sei auch darauf zurückzuführen, daß Niedersachsen gegenwärtig nicht in der Lage sei, Wissenschaftlern das zu bieten, was andere Länder offensichtlich könnten. Küpper ist der dritte Ökonom, der in diesem Jahr einem Ruf an eine andere Universität gefolgt ist.

als heilgymnastische Überverfahren bekannten Methoden der Atem- und Bewegungstherapie werden in China den traditionellen Sportarten zugeordnet. Ding bietet auch zwei Veranstaltungen für beruflich Interessierte außerhalb der Universität an. Am 22. und 23. Oktober werden grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse in Chinesischer Massage und am 12. und 13. November 1988 Taijiquan und Qigong vermittelt. Anmeldungen an Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), Tel.: 0441/798-2268.

Gas-Festkörper

Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projektes am Fachbereich Chemie unter der Leitung von Prof. Dr. Gerd Kaupp werden organische Gas-Festkörperreaktionen untersucht. Diese erstaunlich ergiebigen Reaktionen wurden, so Kaupp, trotz ihrer augenfälligen Ressourcenschonung bisher so gut wie nicht bearbeitet. Da die Umsetzung kristalliner Materialien mit reaktiven Gasen in vielen Fällen bei vollständigem Umsetzen zu hochreaktiven Stoffen führt und keine Lösungsmittel eingesetzt werden, erwarten die Oldenburger Wissenschaftler, daß sich aus dieser Grundlagenforschung umwelt- und ressourcenschonende saubere chemische Produktionsverfahren ergeben. Weitere wesentliche Anwendungsmöglichkeiten sind für die Denkmalerhaltung und die Luftreinigung (Smog, saurer Regen) zu erwarten.

Betriebseinheit Elektronenmikroskopie

Der Wissenschaftsminister hat im August die vom Senat beschlossene Einrichtung einer „Betriebseinheit Elektronenmikroskopie“ am Fachbereich 7 genehmigt. Der Betriebseinheit wird eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle sowie zwei Stellen des Technischen Dienstes zugeordnet.

Elektrizitätswirtschaft und Wirtschaftspolitik

Im Jahre 1992 wird innerhalb der Europäischen Gemeinschaft (EG) der Binnenmarkt eingeführt. Dieser Binnenmarkt wird sich auch auf die leistungsgebundene Energieversorgung beziehen, die in allen Ländern der EG bisher einer besonderen staatlichen Regulierung unterliegt. Im Rahmen des von der Hans Böcker-Stiftung geförderten Forschungsprojektes „Elektrizitätswirtschaft und Wirtschaftspolitik in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft“ unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger am Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften soll die Regulierung der Stromwirtschaft und die wirtschaftspolitische Einflußnahme auf diesem Sektor in den verschiedenen EG-Ländern vergleichend analysiert werden. Die Untersuchung gliedert sich in einen qualitativen Teil, in dem die

unterschiedlichen Institutionen beschrieben und qualitativ bewertet werden, sowie in einen quantitativen Teil, in dem die historisch gewachsene Struktur der einzelnen Länder einer theoretisch optimalen Struktur gegenübergestellt werden soll. Für diesen Untersuchungsteil wird ein am Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Oldenburg entwickeltes elektrizitätswirtschaftliches Modell für diese Fragestellungen weiterentwickelt. Die Preispolitik der elektrizitätswirtschaftlichen Unternehmen unterscheidet sich, so Pfaffenberger, zwischen den Ländern erheblich - z.B. durch Subventionierung bestimmter Verbrauchergruppen oder bestimmter Energieträger. Durch die quantitativen Analysen erhoffen sich die Wissenschaftler Aufschluß auch gerade über solche bisher so gut wie nicht vergleichend untersuchten Verhaltensweisen.

Bilderbibeln aus sechs Jahrhunderten

Prof. Dr. Christine Reents, bis vor kurzem Lehrbeauftragte an der Universität Oldenburg und jetzt Theologin an der kirchlichen Hochschule Wuppertal, hat für die Landesbibliothek Oldenburg eine Ausstellung „Bilderbibeln und Illustrierte Bibeln aus sechs Jahrhunderten (15. bis 20. Jahrhundert)“ konzipiert, die vom 28. Oktober bis 10. Dezember gezeigt wird. Frau Reents, die sich an der Universität Oldenburg auch habilitierte, sieht in dieser Ausstellung den Abschluß ihrer Oldenburger Lehrtätigkeit. Der Schwerpunkt der Ausstellung,

die von Frau Reents zusammen mit Claudia Ulmer erarbeitet wurde, liegt im 16. bis 19. Jahrhundert. U.a. werden drei Frühdrucke vor Luther, verschiedene Lutherbibeln, niederdeutsche Bibelteile und Bibeln, Zürcher Bibeln mit Holbein-Illustrationen, ein alter Merian-Nachstich und niederländische Bilderbibeln gezeigt. Eröffnet wird die Ausstellung, zu der auch ein Begleitheft mit bibliografischen Angaben und Beschreibungen der Bücher erscheint, am 28. Oktober um 17.00 in der Landesbibliothek (Pferdemarkt 15).

Struktur von Zuckeralkoholen

Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projektes „Nitroaldehydstrukturen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Köll, Arbeitsgruppe Organische Chemie am Fachbereich Chemie, soll die Struktur, d.h. der räumliche Bau von Zuckeralkoholen (Alditolen) mittels modernster spektroskopischer Methoden, insbeson-

dere mit Hilfe der Kernresonanzspektroskopie (NMR-Spektroskopie) und Röntgenstrukturanalyse bestimmt werden. Letztere Untersuchungen werden in Kooperation mit Priv. Doz. Dr. Kopf, Institut für Anorganische Chemie der Universität Hamburg, durchgeführt. Ergänzt werden sollen diese Arbeiten durch mathematische Modellierungen der entsprechenden Strukturen. Alle Arbeiten sind Teil eines größeren Vorhabens, das sich mit der Synthese und Entwicklung von Zuckeralkoholabkömmlingen mit antiviralen Eigenschaften beschäftigt.

Gemeinsame Linie mit Osnabrück und Vechta

Kabinettsbeschuß zur Reduzierung der Lehrerausbildung

Die Ausbildungskapazität in den Lehrerausbildungsstudiengängen an den niedersächsischen Hochschulen wird nach Kabinettsbeschuß von bisher 2.945 auf 2.105 Studienplätze jährlich um etwa 30 Prozent herabgesetzt werden. Nach Mitteilung des Wissenschaftsministeriums sei ein wichtiger Grund dafür die demographische Entwicklung. Gegenwärtig gäbe es in Niedersachsen 822.000 Schüler, bis zum Jahr 2020 würden es nur noch 472.000 sein. Der Bedarf an Lehrkräften werde sich dieser Entwicklung anpassen müssen. 1988 könne das Kultusministerium nur noch 260 Vollzeitkräfte für alle Schulzweige zusammen einstellen, ab 1990 würde nur noch jede zweite freiwerdende Stelle wieder besetzt werden.

Nach einem Erlaß des Wissenschaftsministers wird die Zielzahl für alle Lehramtsstudiengänge der Universität Oldenburg von 555 auf 390 Studienplätze abgesenkt. Dabei sei davon auszugehen, betonte das Ministerium, daß einige Studiengänge nicht aufrecht zu erhalten seien. Allerdings sagte das Ministerium im Gegensatz zum Beginn dieses Jahres nicht, welche Lehramtsstudiengänge es zu schließen beabsichtigt. Damals hatte der Wissenschaftsminister Sonderpädagogik, Musik, Kunst, Physik und Russisch im Lehramtsbereich im Visier.

Vor dem Senat erklärte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner, die Vorstellungen des Wissenschaftsministers seien so nicht annehmbar - ganz davon abgesehen, daß die Prognose der demographischen Entwicklung methodisch anfechtbar sei. Niemand könne heute tatsächlich die Zahl der Schülerinnen und Schüler in 30 Jahren vorhersagen. Zur Zeit verhandelten Vertreter der Universität Oldenburg, der Universität Osnabrück und des Osnabrücker Standortes Vechta über eine gemeinsame Linie, um den Schaden für die Universitäten des Nordwestens so gering wie möglich zu halten.

Nachfolgend ein Auszug aus dem ministeriellen Erlaß zur Reduzierung der Lehrerausbildung vom 21.7.88, in dem das Ministerium seine Reduzie-

rungsabsichten für die einzelnen Hochschulen in Niedersachsen zusammenfaßt:

Oldenburg: Am Standort Oldenburg wird die Zielzahl von 555 auf 390 abgesenkt. An der Universität Oldenburg bleibt die Lehrerausbildung in ihrer vollen Breite erhalten. Reduzierungen erfolgen insbesondere im Lehramt an Sonderschulen, die allerdings eine Aufhebung einzelner Teilstudiengänge (Behinderungsarten) nicht zur Folge haben wird. In den Studiengängen LG, LR und LGH sind aufgrund der Reduzierungen die Aufhebung einzelner Teilstudiengänge (Fächer) notwendig.

Osnabrück: An der Universität Osnabrück - Standort Osnabrück - wird die Zielzahl von 380 auf 300 abgesenkt. Das Lehramt an Berufsbildenden Schulen bleibt von Reduzierungen unberührt. Die Reduzierungen in den Lehramt für das allgemeinbildende Schulwesen erfordern die Aufhebung einzelner Lehramtsstudiengänge (Fächer).

Vechta: Am Teilstandort Vechta der Universität Osnabrück wird die Zielzahl von 335 auf 230 Studienanfänger pro Jahr abgesenkt. Auch hier wird es notwendig sein, einzelne Lehramtsstudiengänge (Fächer) aufzuheben.

Göttingen: An der Universität Göttingen wird die Zielzahl von 350 auf 320 Studienanfänger im Studiengang Lehramt an Gymnasien herabgesetzt. Eine Aufhebung von Teilstudiengängen ist damit nicht verbunden. Die Studiengänge Lehramt an Grund- und Hauptschulen und Lehramt an Realschulen wurden in Göttingen bereits 1983 vollständig aufgehoben.

Clausthal: Am Standort Clausthal wird der Studiengang Lehramt an Gymnasien wegen mangelnder Nachfrage eingestellt.

Hannover: In Hannover wird die Zielzahl von 625 auf 475 Studienanfänger pro Jahr reduziert. Die Reduzierung betrifft alle fünf in Hannover angebotenen Lehramtsstudiengänge. Gegenüber dem bisherigen Fächerangebot wird es geringfügige Einschnitte geben.

Hildesheim: An der Hochschule Hildesheim wird die Zielzahl von 180 auf 160 Studienanfänger pro Jahr herabgesetzt. Es wird angestrebt, trotz der Reduzierung das bisher vorhandene Fächerspektrum im Studiengang LGH beizubehalten.

Lüneburg: An der Hochschule Lüneburg wird die Zielzahl von 180 auf 155 Studienanfänger pro Jahr vermindert. Wie auch für Hildesheim wird angestrebt, das bisher vorhandene Fächerspektrum im Studiengang LGH zu erhalten.

Braunschweig: In Braunschweig wird die Zielzahl von 305 auf 75 Studienanfänger pro Jahr vermindert. Dies hat zur Folge, daß die Studiengänge LGH und LR mit bisher 170 bzw. 60 Studienanfängern pro Jahr eingestellt werden müssen. Der Studiengang Lehramt an Gymnasien wird unverändert mit 75 Studienanfängern pro Jahr fortgeführt.

Große Beteiligung an der Pädagogischen Woche



Auch das gehörte zur Pädagogischen Woche: Bewegungsspiele, in deren Mittelpunkt Spaß, Kooperation und Vertrauen stehen und nicht nur der Wunsch, immer zu gewinnen. „Spiel intensiv, spiel fair, tu niemandem weh“ war das Motto des Workshops, in dem Spiele für Unterricht, Freizeit und Feste vorgestellt wurden. Stärker als je zuvor war das Interesse an der diesjährigen Pädagogischen Woche: etwa 2.500 Personen nahmen an den über 130 verschiedenen Veranstaltungen teil. Die Themenvielfalt reichte von frauenspezifischen Problemen über Umwelterziehung, von AIDS über Lehrerrolle und dem Lehrerverhalten, einem Pädagogischen Ideenmarkt bis zum Rahmenthema „Öffnung der Schule“. Das starke Interesse für das Rahmenthema hatten die Organisatoren vorausgesehen: „Viele Lehrer möchten ihren Schulalltag ändern. Sie fühlen sich, ebenso wie die Schüler, nicht sonderlich wohl in der Schule und suchen Alternativen“, erklärten Detlef Spindler und Dr. Wolfgang Schramke (ZpB) dazu. Die nächste Pädagogische Woche findet vom 2. bis 6. Oktober 1989 statt. Foto: Golletz

Kombination Physik und Mathematik Revolutionäre Linke 68 - 88

Gute Einstellungschancen hat der Bayerische Kultusminister Hans Zehetmair Lehramtsstudenten mit der Fächerkombination Mathematik und Physik für das Lehramt an Gymnasien bescheinigt. Die Zahl der Absolventen mit dieser Lehrbefähigung sei in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Auch in den Studiengängen für das Lehramt an beruflichen Schulen habe die Zahl der Studenten stetig abgenommen. Ansonsten warnte Zehetmair, wie auch seine Kollegen anderer Länder, angehende Studenten und Studentinnen vor dem Lehramtsstudium.

Die „antirepressions-ag“ der Studentenschaft will im November zum Thema „Revolutionäre Linke 1968 - 1988“ eine Veranstaltungsreihe durchführen, in deren Rahmen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kritisch mit der 68er Bewegung in bezug auch auf die heutigen fundamentalistischen Bewegungen und Organisationen auseinandersetzen wollen. Darüber hinaus sollte diskutiert werden, was sich von den politischen Ideen und Vorstellungen der letzten 20 Jahre erhalten habe. Informationen und Anregungen: Ruth Rieß, Tel.: 0441/64 198.

Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen?

Eine Beschreibung der aktuellen Situation im Fach Betriebswirtschaftslehre / von Heinz Strehle

Betriebswirtschaftslehre (BWL) ist gegenwärtig bei den Studierenden der große Renner. Für das WS 1988/89 haben sich bei der ZVS in Dortmund 25.000 Interessenten für betriebswirtschaftliche Studiengänge beworben, 21.000 im Jahr zuvor. Dabei nimmt die Nachfrage für alle wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge zu: Auch die Bewerberzahl für Volkswirtschaftslehre hat sich von 4.800 auf 5.200 erhöht. An der Universität Oldenburg gibt es zwei wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, nämlich Diplom-Ökonomie und Diplom-Kaufmann/Diplom-Kauffrau mit juristischem Schwerpunkt. Im SS 1988 studierten im Studiengang Diplom-Ökonomie bereits 1.238, im Studiengang Diplom-Kaufmann/Diplom-Kauffrau 253 Personen. Während im Grundstudium die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer etwa gleich stark beansprucht werden, verlagert sich die Nachfrage im Hauptstudium immer mehr auf BWL. Dies ist beim Studiengang Diplom-Kaufmann/Diplom-Kauffrau ohne weiteres ver-

ständlich. Aber auch Studierende des Studiengangs Diplom-Ökonomie wollen mehr Kenntnisse im Fach BWL erwerben, da der größte Teil von ihnen nach Studienabschluss in wirtschaftlichen Unternehmen tätig sein wird. Auch die neuesten Zahlen bestätigen dies wieder: 80 % der Diplomarbeiten werden bei betriebswirtschaftlichen Hochschullehrern geschrieben, und auch bei der Prüfungsbelastung - einschließlich der Inanspruchnahme durch studienbegleitende Leistungsnachweise - liegen die Betriebswirte weit über 50 %. Zudem werden auch Studierende des Handelslehramts in BWL geprüft, und das Interesse der Informatikstudenten an BWL wächst, wie die zunehmenden Teilnehmerzahlen belegen. Dabei verfügt das Fach BWL gegenwärtig nur über 7 Professuren, von denen im WS 1988/89 5 besetzt sein werden. Vertretungen für die beiden freien Stellen in BWL (Organisation) und BWL (Absatz und Marketing) sind nicht in Sicht. Die in etwa paritätische Ausstattung mit Hochschul-

lehrer- und Mitarbeiterstellen bei den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern führt also zu einer ständigen Überbelastung der BWL. Bei alledem hat der MWK mit Wirkung vom 30.9.1988 auch noch eine Professorenstelle BWL (Personalwirtschaft) endgültig gestrichen. Die Studierenden des Studiengangs Diplom-Kaufmann/Diplom-Kauffrau mit juristischem Schwerpunkt haben noch mehr Probleme. Eine wesentliche Grundlage ihres Faches ist neben den Wirtschaftswissenschaften - und hier vor allem der BWL - die Rechtswissenschaft, namentlich Zivil- und Wirtschaftsrecht und öffentliches Wirtschaftsrecht. Die dafür vorgesehenen Hochschullehrerstellen konnten bisher nicht besetzt werden, zumal der MWK die Mittel aus diesen Stellen vorübergehend für die Deckung von Einsparungen verwendet hat. Die Stelle Zivil- und Wirtschaftsrecht kann immerhin im WS 1988/89 von einem Vertreter verwaltet werden. Die Professuren BWL (Investition und Finanzierung) und BWL (Betriebswirt-

schaftliche Steuerlehre) konnten inzwischen mit sehr qualifizierten Privatdozenten besetzt werden, die auch an anderen Universitäten gesucht waren. Aber mit Anstrengung aller Beteiligten konnten die Verfahren so schnell abgeschlossen werden, daß die Universität Oldenburg zum Zuge kam. Und hier stößt man auf ein weiteres Problem: Die Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeitern in der BWL ist so bescheiden, daß es nach wie vor schwierig ist, auswärtige Kollegen nach Oldenburg zu holen und Oldenburger Kollegen hier zu halten. Die Bleibeverhandlungen mit den Kollegen Pethig (Volkswirtschaftslehre) und Küpper (BWL) haben dies wieder demonstriert. Aber selbst Privatdozenten, die eine Erstberufung anstreben, zieren sich: Herr Bänisch hat den Ruf auf die C 3-Stelle BWL (Absatz und Marketing) abgelehnt. Es genügt eben nicht, neue betriebswirtschaftliche Studiengänge zu installieren und den wachsenden Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften überall hervorzuheben.

Wenn nur die Studentenzahlen wachsen, aber die Ausstattung nicht entsprechend, wird erfolgreiches Arbeiten immer schwieriger. Welche Schwerpunkte kann man gegenwärtig im Fach BWL studieren? Dies ist immerhin eine ganze Menge: Finanzwirtschaft und Investition, Industriebetriebslehre, Planungs- und Entscheidungstheorie, Rechnungswesen, Betriebswirtschaftliche Steuerlehre. Es fehlen Organisation und Management, Marketing, Personalwesen, und - immer noch - Betriebsinformatik. Dennoch: Immerhin sind die gegenwärtig vertretenen und studierbaren Fächer noch so zahlreich, daß kaum ein Student alle diese Fächer in seinem Hauptstudium absolviert. Aber entscheidender ist wohl der quantitative Aspekt. Auch die vertretenen Fächer stoßen mit ihrer schwachen personellen Ausstattung an die Grenzen ihrer Kapazität. Hilfe kann nur von außen kommen. Die dafür Verantwortlichen halten es aber mit den drei Affen: nichts sehen, nichts hören, nichts (Verbindliches) sagen!

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 04 41 - 7 1887

KL TRANSPORTE
SCHNELL KURIER & LKW VERLEIH
mit Gurten, Kartons, vers., usw.
☎ 0441/505845 - 501365

Teeladen am Markt
Markt 20 · 2900 Oldenburg · 04 41-14123
Grüner Tee in großer Auswahl

Junge attraktive Mode
zu einem vernünftigen Preis

Peter Wulf
bmodet
... bei uns
ist alles etwas schicker

Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

Plakate bis A 1
☎ 04 41/77 60 61

Kramer verabschiedet

Mit besonderen Worten des Dankes richtete sich bei der Eröffnung der Pädagogischen Woche '88 Präsident Prof. Dr. Michael Daxner an den scheidenden Leiter der Schulabteilung bei der Bezirksregierung Weser-Ems, Werner Kramer. Kramer sei während der 16 Jahre seiner Tätigkeit stets eng mit der Universität verbunden gewesen.



Bereits vor Gründung der Universität sei in enger Zusammenarbeit mit Kramer der Gesprächskreis Schule-Universität entstanden. Beim Modellversuch Einphasige Lehrerausbildung habe die Universität auf gute Beziehungen zu Schulen in der Region aufbauen können, was nicht zuletzt dem persönlichen Einsatz und Verhandlungsgeschick von Kramer zu verdanken gewesen sei. Er sei immer ein Begleiter dieser Ausbildung mit viel Einblick in die Probleme, aber auch mit viel Durchblick auf die notwendigen Entwicklungsprozesse gewesen.

Auch nach Beendigung der ELAB sei Kramer weiterhin Förderer der Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität geblieben - jetzt besonders im Hinblick auf die Schulpraktika. Beratungen im Gesprächskreis Schule-Universität habe die Universität veranlaßt, ihr Engagement auch in der Lehrerfortbildung zu verstärken. Ein Ausdruck dafür sei die Pädagogische Woche, so Daxner, die zum fünften Mal mit großem Erfolg stattfand.

Werner Kramer wurde 1924 in Rüstringen/Wilhelmshaven geboren und studierte nach dem Krieg an der damaligen Pädagogischen Akademie Oldenburg. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Lehrer und Rektor übernahm er 1961 das Amt eines Schulrates in Oldenburg. 1966 wurde er in den Schulaufsichtsdienst beim Verwaltungspräsidium Oldenburg versetzt, 1972 zum Leiter der Schulabteilung ernannt. Am 1. September 1988 trat er in den Ruhestand.

Hochschulen brauchen mehr Förderung

Bericht zum Stand der Hochschul-Forschung im internationalen Vergleich

Nach Auffassung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, Jürgen W. Möllemann, bietet er in den 90er Jahren beginnende allmähliche Rückgang der Studentenzahlen die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Qualitätsverbesserung in Forschung und Lehre an den Hochschulen.

Die aktuelle Situation der Hochschulen in der Bundesrepublik ist nach den Worten Möllemanns gekennzeichnet durch die hohe Zahl von inzwischen fast 1,5 Millionen Studierenden. Im kommenden Wintersemester wird voraussichtlich die bisherige Rekordzahl der Studienanfänger, die 1983 bei 230.000 lag, nochmals um fast zehn Prozent übertroffen und auf rund eine viertel Million wachsen. Dieser „Run“ auf die Hochschulen könne nur durch eine Bereitstellung zusätzlicher Mittel für die Lehre bewältigt werden. Sonst, so befürchtet Möllemann, „würden gerade Wissenschaft und Forschung als die Bereiche, von denen unsere Zukunftssicherung wesentlich abhängt, auf höchste Gefahr gefahren.“

Neben einer weiterhin ausreichenden Forschungs-Förderung über die DFG nannte Möllemann u.a. Vor-

setzungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Hochschul-Forschung:

- Die Hochschulen müssen im Interesse der Stärkung des Wettbewerbs in der Lage sein, mit eigenen Mitteln und nicht nur mit Fördermitteln aus anderen Töpfen Schwerpunkte zu bilden. Hier sind die Länder gefordert. Von 1981 bis 1987 haben sie ihre Forschungsaufwendungen, die überwiegend den Universitäten zugute kommen, durchschnittlich um 19 % erhöht, während der Bund in der gleichen Zeit seine Forschungsmittel um 33 % und die Wirtschaft die ihren um 57 % vermehrt haben.

- Die Hochschulforschung darf gegenüber der außeruniversitären Forschung nicht zurückfallen. Der Trend zur Verlagerung der Forschung an außeruniversitäre Einrichtungen muß aufgehalten werden.

- Für den Hochschulbau muß künftig die Modernisierung der Hochschulen in Verbindung mit der Anpassung an neue Forschungsentwicklungen und nicht allein die Erweiterung der Kapazitäten im Vordergrund stehen.

- Um in Zukunft in der Hochschulforschung konkurrenzfähig zu blei-

ben, muß der wissenschaftliche Nachwuchs noch mehr als bisher zu Spitzenleistungen befähigt werden.

Dazu sollen mit einem Bund-Länder-Programm an den Hochschulen Graduiertenkollegs eingerichtet werden.

Abschließend wies Möllemann auf die künftig verkannte Bedeutung des Aufenthalts ausländischer Studenten und junger Wissenschaftler an unseren Hochschulen hin. „Sie prägen ganz wesentlich das Bild von der Bundesrepublik Deutschland in ihren Heimatstaaten und öffnen uns Türen zu ihren Ländern. Die wissenschaftliche Ausbildung von Ausländern ist auch eine Zukunftsinvestition, die auch unter dem Aspekt der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen in verstärktem Maße unsere Aufmerksamkeit verdient“, sagte der Minister. Im Vergleich zu anderen Ländern studierten bei uns zu wenig Ausländer (USA: 350.000, Frankreich: 150.000, Großbritannien: 75.000, Bundesrepublik Deutschland: 47.000 aus dem nicht deutschsprachigen Ausland). Möllemann: „Die Weltoffenheit des deutschen Hochschulsystems muß neu belebt werden.“

Tips und Informationen

Wie und wo bekomme ich in Oldenburg ein Zimmer? Wie sieht es mit dem BAFöG aus? Wie und wo kann ich Geld sparen? In welches Kino oder welche Kneipe kann ich gehen? Wo ist in Oldenburg das Fundbüro? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt ein Taschenkalender, der jetzt erstmalig vom Studentenwerk Oldenburg besonders für Erstsemester herausgegeben wurde. Der Kalender - gültig bis Oktober 1989 - ist zum Preis von 2,- DM bei allen Verkaufsstellen des Studentenwerks Oldenburg und im Buchladen in der Universität zu erhalten.

Universitätsreden

- Heft Nr. 11: Strube, Wilhelm: Über die Entwicklung der Naturwissenschaft und der Kampf hervorragender Forscher für den Sieg der Vernunft. 28 S. 1987. 2,- DM

- Heft Nr. 13: Amery, Carl: Die ökologische Krise als kulturelle Herausforderung. 20 S. 1988. 2,- DM

- Heft Nr. 14: Stuby, Gerhard: Die Empfehlungen des ILO-Untersuchungsausschusses zur Praxis der Berufsverbote. 27 S. 1988. 2,- DM

- Heft Nr. 16: Daxner, Michael: Universität Oldenburg: eingebunden in Wirtschaft und Gesellschaft unserer Region? 40 S. 1988. 3,- DM

- Heft Nr. 17: Naßmacher, Hiltrud: Entwicklungstendenzen in der politikwissenschaftlichen Forschung: Anmerkungen zum Paradigmenwechsel. 32 S. 1988. 2,- DM

- Heft Nr. 18: Modelmog, Ilse: Keusches Verlangen: zur Veränderung des Sexualverhaltens. 30 S. 1988. 2,- DM

- Heft Nr. 20: Willy Brandt: Die Nobelpreiskampagne für Carl von Ossietzky: Mit den Briefen an Konrad Reiser und Hilde Walter. Hrsg.: Wilhelm Büttemeyer. 68 S. 1988. 3,50 DM

„Plejadenkonzerte“ mit Koppyramide

Am 14. Oktober 1988 wird um 20.00 in der Aula der Universität im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die Musik im New-Age“ die europäische Erstaufführung des sogenannten „Plejaden-Konzertes“ von dem Amerikaner Frederick Bell aufgeführt.

Dr. Frederick Bell, einst NASA-Mitarbeiter in der Gruppe um Wernher von Braun, gilt heute als Experte auf dem Gebiet der ganzheitlichen Gesundheit und Ernährung im Rahmen der New-Age-Bewegung. Bell sagt von sich selbst, er habe Kontakte zu UFO's und Außerirdischen. Vor einigen Jahren habe er das erste Mal den Klang eines außerirdischen Raumschiffes von den Plejaden gehört und wäre

von der Harmonie und der inneren Tiefe dieser Klänge fasziniert gewesen. In Untersuchungen habe man festgestellt, daß diese Töne auf ganz bestimmten harmonischen Frequenzen aufgebaut seien. Er, so Bell, habe die Töne analysiert und ein völlig neues Klangsystem erschaffen, das auf den Klängen dieses außerirdischen Raumschiffes basiere. Bell wendet seine Musik besonders mit den von ihm entwickelten Pyramidenkonstruktionen an.

Eines dieser Systeme ist in Deutschland bereits bekannt: „The Firestar Orbit“. In Bells Konzerten erhält jeder Teilnehmer eine vergoldete Koppyramide - zur Bewußtseinsweiterung, wie es heißt.

Fortsetzung von S. 1

trotz des Alters zunehmen, und mehr als drei Viertel sehen den Fortschritt der eigenen Entwicklung durch das Studium als Grund für die Stärkung des Selbstbewußtseins an.

Bei der Studienmotivation spielt auch sachbezogenes Weiterbildungsinteresse eine große Rolle. Dieses Motiv ist offensichtlich gleichrangig mit einem Interesse an persönlicher Weiterbildung. Nicht wenige Ältere studieren, um ihre neuen Kenntnisse für Aufgaben in den verschiedenen Bereichen ihres Alltages einsetzen zu können. Sie helfen bei den Schulaufgaben, unterstützen Freundinnen und Freunde; andere sind Bewährungshelfer, Deutschlehrer für Asylanten, Drogenberater, Verbraucherberater, Laienchorleiter, Rezensoren, Rechtsberater, Heimatforscher, Führer durch historische Stätten und auch Unternehmensberater.

Den Gewinn, den die Universitäten von diesen neuen Studierenden haben (in Oldenburg beträgt der Anteil der über 60jährigen etwa 1 %) sehen die Autoren darin, daß die Älteren die Sichtweise und den Praxisbezug einer anderen Generation in den Dialog zwischen Studenten und Wissenschaftlern miteinbringen. Ihnen steht viel freie Zeit zur Verfügung, ohne den Zwang zum Gelderwerb. Es sei sicherlich möglich, daß Professoren diese Qualifikationen, die durch Lebenserfahrung und kulturelles Wissen ergänzt würden, auch für zeitaufwendige Forschungsprojekte nutzbar machen. An einer solchen Arbeit bestünde bei vielen älteren Menschen ein hohes Interesse, meinen die Autoren.

Neue Bücher

ZpB-Veröffentlichungen

- Fölling Albers, Maria/Klattenhoff, Klaus: Lehren und Lernen in Schule und Hochschule; Beiträge zur Grundschulpädagogik und Lehrerbildung. 96 S. 1987. 10,- DM

- Heumann, Jürgen (Hrsg.): Bilder, Mythen und Symbole; Ihre Bedeutung für Religionsunterricht und Jugendkultur. 144 S. 1988. 12,- DM

BIS-Verlag

- Mehrings, Josef/Meyke, Rolf (Hrsg.) Wirtschaftsrechtliche Vorträge, Band 2. Ringvorlesung des Fachbereiches Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Universität Oldenburg im WS 86/87. 93 S. 1988. 5,- DM

Erleichterungen durch EDV-Ausleihe

Seit Anfang September wurde der Leihbetrieb in der Universitätsbibliothek Oldenburg auf ein modernes EDV-gestütztes Verfahren umgestellt. Das leidige und lästige Ausfüllen von Leihscheinen durch die Benutzer soll damit in Zukunft entfallen. Stattdessen werden die mit einem Strichcodeetikett ausgestatteten Bücher von dem Bibliothekspersonal an Terminals mit einem Lichtgriffel verbucht - eine Technologie, die im Einzelhandel inzwischen fast überall üblich ist.

Die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter müssen dann nicht mehr die riesigen Karteien füttern und zahllose Mahnungen schreiben. Das erledigt der Computer automatisch. Bei 450.000 Ausleihen und über 30.000 Benutzerkonten konnte diese Arbeit zuletzt auch nur mit viel Stress und Vertretungen aus anderen Abteilungen der Bibliothek bewältigt werden. Angesichts dessen begrüßte Bibliotheksdirektor Hermann Havekost die Einführung dieser neuen Technologie.

Anläßlich der offiziellen Eröffnung der EDV-Ausleihe dankte Havekost den Mitarbeitern für ihren Einsatz bei der Umstellung auf das neue Verfahren. Dank gebühre auch dem Arbeitsamt Oldenburg, das durch die Bewilligung von mehreren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einen großen Teil der sonst nicht zu leistenden Vorbereitungsarbeiten ermöglicht habe. Zur Zeit sind noch zehn arbeitslose Lehrer in einer solchen Maßnahme damit beschäftigt, einen

Teil der noch weit über 100.000 Bände aus dem Altbestand vom Zettelkatalog in die elektronische Datenbank zu überführen und sachlich zu erschließen. Für den Altbestand muß weiterhin ein Leihschein ausgefüllt werden.

Ein weiterer Vorteil ist jetzt auch das Mahnverfahren, das automatisch einsetzt, wenn die Leihfrist überschritten ist. Vergessen ist damit ausgeschlossen. Bisher verzögerte sich das Mahnverfahren oft wochenlang, gleichwohl mußte pro Buch und Tag 50 Pfennig bei Überschreiten der Leihfrist vom Benutzer bezahlt werden. Dabei kamen mitunter Mahgebühren von über 200 Mark zustande. Die Gebühr für die erste Mahnung beträgt jetzt zwei Mark.

Mit der Ausleihe ist der letzte Teil des integrierten EDV-Systems der Bibliothek in Betrieb gegangen, so daß heute alle bibliothekarischen Funktionen wie Erwerbung, Haushaltsüberwachung, Katalogisierung, Statistik und Information automatisiert sind und die Bibliothek damit zu den modernsten in der Bundesrepublik zählt. Noch in diesem Jahr sollen weitere Terminals und Personalcomputer für die Recherchen der Benutzer in dem Online-Katalog installiert werden.

Die Oldenburger Bibliothek verfügt über einen Bestand von 800.000 Bänden und 5.000 laufenden Zeitschriften. Etwa 50 Prozent der Benutzer sind nicht Angehörige der Universität.

Seminar für Auszubildende



Ende August 1988 haben Auszubildende aus dem Organisationsbereich der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik an einem Seminar zur Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) in der Universität teilgenommen. Neben der Einführung in die Grundlagen der EDV wurden berufliche Perspektiven für kaufmännische Berufe vor dem Hintergrund der verstärkten Einführung neuer Kommunikationstechnologien in Büros und Verwaltungen erörtert. Das Seminar wurde von Prof. Dr. Peter Gorny (FB 10) geleitet. Insbesondere die Verknüpfung von theoretischer Vermittlung und praktischer, anschaulicher Praxis in verschiedenen Abteilungen der Universität wurde von den Teilnehmern als besonders positiv eingeschätzt, weil hierdurch ein direkter Vergleich mit der eigenen betrieblichen Praxis ermöglicht wurde (s. Foto). Neben der veraltungstechnischen Dimension der Datenverarbeitung wurde anfänglich eines Besuches des Energielabors die Umsetzung und Leistungsfähigkeit der EDV in der Forschung demonstriert. Dem Besuch des Energielabors war eine Informationsphase über die Kooperationsbeziehungen zwischen der Universität Oldenburg und den Gewerkschaften vorangegangen. Sowohl der Vertreter der Gewerkschaft Chemie-Papier-Keramik, Peter Winkelmann, als auch der Mitarbeiter der Kooperationsstelle Oldenburg, Harald Fingler, hoben im Abschlußgespräch die Bedeutung dieses Seminars für die weitere Entwicklung der Kooperationsbeziehungen zwischen Gewerkschaften und Universität hervor, weil in diesem Seminar eine Gruppe von Arbeitnehmern nicht nur vermittelt, sondern direkt und in der Universität selbst ein Stück Kooperation kennenlernen konnte.

ERASMUS-Stipendien für Studierende aus Oldenburg

Im kommenden Wintersemester werden 14 Oldenburger Studentinnen und Studenten mit Stipendien der Europäischen Gemeinschaft (EG) für mehrere Monate an Partnerhochschulen in einem anderen EG-Mitgliedsland studieren. Dies teilte der Leiter des Akademischen Auslandsamtes der Universität, Johannes Buchrucker, jetzt mit.

Mit ERASMUS (Aktionsprogramm der EG zur Förderung der Mobilität von Hochschulstudenten) wird eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Hochschulen in verschiedenen Mitgliedsstaaten gefördert, die Kooperationsvereinbarungen getroffen haben, welche sich auf die Mobilität von Studenten und Dozenten sowie die gemeinsame Erarbeitung von Lehrprogrammen beziehen. Auf diese Weise soll künftig ein europäisches Hochschulnetz entstehen, das den Austausch erleichtert wird. Mit Förderungsmitteln bis 530 Mark monatlich können die Studierenden rechnen.

Im zweiten Jahr von ERASMUS (Juli 1988 - Juni 1989) ist die Universität Oldenburg mit fünf Vorhaben an diesem europäischen Programm beteiligt, die u.a. den Austausch von Studierenden vorsehen. So werden im Bereich der Interkulturellen Kommunikation und Erziehung sechs Oldenburger Studierende die Möglichkeit wahrnehmen, an den Universitäten in Barcelona und Amsterdam jeweils sieben Monate zu studieren; im Gegenzug werden voraussichtlich Studierende aus Barcelona und Amsterdam nach Oldenburg kommen.

Des weiteren wird an jedem Universitätsstandort ein einwöchiges Intensivseminar unter Beteiligung von Lehrenden und Studierenden aller beteiligten Hochschulen durchge-

führt, um Kommunikationsbarrieren abzubauen.

Ebenfalls im Bereich der Interkulturellen Kommunikation und Erziehung wird mit der niederländischen „Hochschule für Sozialberufe De Horst“ in Driebergen ein Programm durchgeführt, das der Ausländer- und Minderheitenpolitik und der interkulturellen Arbeit mit ethnischen Gruppen gewidmet ist. Neben dem Austausch von jeweils zwei Studierenden für ein Akademisches Jahr ist die gemeinsame Erarbeitung eines Curriculums geplant.

Zwischen den Universitäten Oldenburg und Groningen, die schon seit längerem auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung zusammenarbeiten, werden voraussichtlich je fünf niederländische Germanistikstudenten/innen und Oldenburger Niederlandistikstudenten/innen für ein Semester ausgetauscht. Schließlich ist die Universität Oldenburg an einem Projekt der Katholischen Hochschule Nijmegen beteiligt, das gemeinsam mit der Universität Rouen in Frankreich und dem irischen University College Cork durchgeführt wird. In diesem Rahmen stehen Plätze für Oldenburger Biologiestudenten/innen in Nijmegen zur Verfügung, die sich dort im Bereich Zellbiologie weiterbilden wollen. Ebenfalls mit dem University College Cork und weiteren zwei westdeutschen Hochschulen besteht ein Programm im Bereich Sprachwissenschaften (Germanistik/Anglistik), das den Austausch von je zwei Studierenden aus Oldenburg und Cork ermöglicht.

An ERASMUS interessierte Studierende aus den genannten Studiengängen können sich beim Akademischen Auslandsamt, Raum V 124, informieren.

Oldenburger Vor-Drucke

Die ersten 33 Titel der „Oldenburger Vor-Drucke“ wurden im Uni-Info 3/88 bzw. 5/88 vorgestellt. Seither erschienen (und ebenfalls im ZpB, AVZ 1-466, erhältlich) sind folgende Hefte:

- 34/88 Falk Rieß/Reinhard Schulz: Zur Rechtfertigung des historisch-genetischen Ansatzes im naturwissenschaftlichen Unterricht. 29 S., DM 3,-
- 35/88 Günter Alfs: Aspekte ganzheitlicher schulischer Suchtprävention. 68 S., DM 4,-
- 36/88 Hans-Joachim Wenzel: Verbleib von Abiturienten, Studienanfängern und Hochschulabsolventen im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem - und das Beispiel des westlichen und nordwestlichen Niedersachsens. 38 S., DM 3,-
- 37/88 A. Ammen/E. Curdt/M. Hübner/H. Kaminski/B. Kammann: Die Konsolidierung des Faches Arbeit/Wirtschaft durch Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung. 25 S., DM 2,-
- 38/88 Gerhard H. Duismann: Warum und wie sollen Computer in Sonderschulen eingesetzt werden? 59 S., DM 4,-
- 39/88 Wolfgang Schramke (Hrsg.): Lehrerfortbildung - Praxis und Perspektiven I: Beiträge von Rolf Meyer, Arno Schmidt, Hans-Jürgen Perle und Frank Scholz. 78 S., DM 4,-
- 40/88 Werner Rügemeier: Die allgemeine Bildung des knechtischen Werkzeuges oder: Der unerledigte Skandal bundesdeutschen Bildungsverständnisses. 20 S., DM 2,-
- 41/88 Eiko Jürgens: Schullaufbahnpflichtung und Elternentscheidung. Der Schulerfolg empfohlener und nichtempfohlener Schüler der Orientierungsstufe in der Realschule und im Gymnasium. 19 S., DM 2,-
- 42/88 Dietrich Hagen: Karten, Klein-Computer und Schule. Grundlagen und Anwendung im Geographieunterricht. (Mit einer 5,25"-Diskette im Anhang.) 64 S., mit zahlr. Abb. und einer Diskette, DM 8,-
- 43/88 Paul R. Stayert: MAPMAKER. Ein Computer-Programm zur Erstellung quantitativer Karten. HANDBUCH. Deutsch von Dietrich Hagen. 37 S., DM 2,-
- 44/88 Jan Winklewski: Beobachten und messen. Ansätze und Modelle zur Didaktik der astronomischen Grundlagen des Geographieunterrichts. 36 S., DM 3,-

Diplom-Biologin machte sich selbständig

Die Diplom-Biologin Elke Haase, Absolventin der Universität Oldenburg und danach wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe „Angewandte Biologie“ unter der Leitung von Prof. Dr. Roland Megnet, hat sich mit einem von ihr entwickelten Verfahren zur Mikrovermehrung von Rhododendron selbständig gemacht. Ihre Firma wurde dabei vom Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT), vom Land Niedersachsen und der Stadt Oldenburg finanziell mit über 1 Mio. DM unterstützt. Die Arbeitsgruppe „Angewandte Biologie“ beschäftigt sich seit etlichen Jahren mit der Pflanzenzucht - einer sogenannten Klonierungsform. So gelang es Frau Haase, durch Eingriffe in kürzester Zeit Rhododendron in hoher Stückzahl zu produzieren und bei diesen durch gezielte Selektionen Eigenschaften zu isolieren, die für den Anbau im Bereich der Baumschu-

len von großem Interesse sind. Bei dieser Mikrovermehrung, häufig auch als Meristemkultur bezeichnet, werden einzelne Pflanzenteile oberflächensterilisiert und unter genau definierten Bedingungen und gezielten Hormongaben zum Wachstum bei optimaler Vermehrungsrate gebracht. Tatsächlich können neue Sorten in beliebiger Anzahl zehnmal schneller aufgrund der verkürzten Kulturzeit für den Markt produziert werden.

Die kommerzielle Nutzung hat seit einigen Monaten begonnen. Dafür wurden Frau Haase nicht nur ein Gelände und Finanzmittel zur Verfügung gestellt, sondern auch drei weitere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen finanziert, die auf diesem Gebiet die Forschung an der Universität Oldenburg fortführen.

Frau Haase zeigte ihre Produkte auch im Rahmen der BIO-Technica '88.

Uni-Schach

Bei den Deutschen Hochschul-Meisterschaften im Schach hat die Universität Oldenburg den 7. Platz belegt. Zunächst schien es so, daß die Oldenburger Mannschaft, die sich erstmals an dem Turnier beteiligte, einen der drei ersten Plätze belegen könne. Doch dann verließ sie das Glück oder auch die Routine, und so landete sie im Mittelfeld der beteiligten 14 Mannschaften. Sieger des Turniers wurde die Mannschaft der Universität Hannover vor Mannheim und Karlsruhe. Bester Spieler der Universität Oldenburg war der Ökonostudent Stefan Wetjen, der keine Partie im gesamten Turnier verlor.

SO GEHT ES AUCH. WENN'S ETWAS SCHNELLER SEIN DARF...

KOPIER KOBIEB DIENST
KOPIEREN DRUCKEN WEITERVERARBEITEN

KOPIEREN • BINDEN • SCHNELLDRUCK • FARBKOPPIEN

AMMERLÄNDER HEERSTR. 88 • TELEFON 0441/7 63 74

WAS WENN WENN IN OLDENBURG DIE BÜRGERSTEIFE HOCHGEKLAPPT WERDEN

Das Gefühl kennt jeder. Um zwei macht die Stammkneipe zu - die Küche ist sowieso schon seit elf dicht. Irgendwie hast Du noch Jipper auf ein Bier und im Magen fehlt auch schon wieder eine Ecke. Doch was tun?

Jetzt ist die Zeit reif für die MASKE mit ihrer ungezwungenen, gepflegten Atmosphäre und der fabelhaften Küche. Jede Nacht von zehn bis fünf.

Komm - laß die anderen ruhig schlafen. Wir sehen uns in der MASKE.

Maske.
Essen und trinken bis fünf.

Alexanderstraße 41 ☎ 88 24 74

Zeitpersonal - schnell und zuverlässig!

JOB vermittelt Zeitpersonal für Büro und Verkauf. Bei Engpässen oder Auftragspitzen - bei Krankheit oder Urlaub. Anruf genügt!

Zeitpersonal-Vermittlung des Arbeitsamtes
Sartoriusgang 2
2900 Oldenburg
Tel. 0441/228228

KLASSISCHE LUNDLEISE

CHINA
Peking-Sonderreise 89

02.01. - 09.01.89
09.01. - 16.01.89
16.01. - 23.01.89

Leistungen: Linienflug ab Berlin nach Peking · Transfer zum Hotel · 6 U/F in DZ mit Bad/WC · deutschsprachige Reisebetreuung · Zusatzprogramme buchbar

8 Tage ab **1199,- DM**

Rheinstraße 90
2940 Wilhelmshaven
Tel. (0 44 21) 4 19 19

Bahnhofplatz 2
2900 Oldenburg
Tel. (04 41) 2 41 81

FLIEWATUT
das etwas andere Reisebüro

BLENDE VIER
Porträt + Industriefotografie

Plakate Fertighrannen Poster
Passepartouts Rahmungen

Bergstraße 4
2900 Oldenburg
☎ 04 41 / 2 50 15

Mit der Linie 2 nach Griechenland!
In die traditionelle Küche unseres Landes.
Das ist viel mehr als Gyros und Suvlaki.

TAVERNE APHRODITE
Die Besondere
Dwarsweg 243 Tel. 88 24 74

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung in der Universität
● Semesterliteratur
● Wissenschaften
● englische Taschenbücher

☎ Hausdurchwahl: (798) 4506
Stadtladen: Achternstraße 15/16

„Der sinnliche Leib eines ganzen Wortes“

Überlegungen zur sprachlichen Gleichberechtigung von Frauen und Männern/Von Joachim Dyck

Frauen treten, gemäß der seit der Industrialisierung fortschreitenden rechtlichen und sozialen Gleichstellung als öffentliche Personen und Amtsträgerinnen zunehmend in Erscheinung, und es ist nicht mehr als recht und billig, wenn die Gesetzes- und Amtssprache so geändert wird, daß Funktionen und Ämter im Regelfall beide Geschlechter benennen. Damit wäre endlich ein Anachronismus aufgehoben, denn die oft vorgebrachte Meinung, Frauen seien beim generischen Maskulinum, also bei der Verwendung der männlichen Form, mitgemeint, vernachlässigt die Erkenntnis, daß Wörter Bewußtseinsinhalte repräsentieren, die sich historisch entwickelt haben und in unseren Vorstellungen fest verankert sind. Männer denken, wenn sie von Ministerpräsidenten und Abgeordneten hören, an Männer; Frauen wohl auch.

Eine sprachliche Differenzierung hätte in Zukunft also auch eine Differenzierung im Bewußtsein zur Folge; die Ministerpräsidentin oder die Abgeordnete träte sprachlich in Erscheinung und würde erst damit im subjektiven und gesellschaftlichen Bewußtsein „wirklich“.

Diese Überlegungen haben Änderungen zur Folge, die in der täglichen Praxis einen bewußteren Gebrauch von Wörtern nötig machen. Sie beschwören aber auch die Angst herauf, die Verfasserinnen oder Verfasser von Texten ertränken fürderhin in einem Meer von doppelten Bezeichnungen. Das ist aber selbstverständlich nicht der Fall. Eine sprachliche Änderung im Sinne der Gleichstellung verlangt wenig, besonders wenn es um Amtsbezeichnungen geht: In Zukunft soll es heißen: ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete; die Präsidentin oder der Präsident; seine Präsidenten oder seine Präsidentin, dessen Stellvertreterin oder Stellvertreter und die Schriftführerinnen oder Schriftführer. Berufsbezeichnungen oder Amtsbezeichnungen sind in Zukunft m.E. als „symmetrische Einheiten“ aufzufassen, die zusammengehören, etwa „die Ministerpräsidentin oder der Ministerpräsident“. Vielleicht auf lange Zeit noch eine Utopie, aber

Prof. Dr. Joachim Dyck, Literaturwissenschaftler am Fachbereich 11 der Universität Oldenburg, hat als Sachverständiger dem Niedersächsischen Landtag Überlegungen zur sprachlichen Gleichberechtigung von Frauen und Männern vorgelegt. Anlaß für das Gutachten ist ein Antrag der Fraktion der Grünen zur „Gleichberechtigung von Frauen und Männern in niedersächsischen Gesetzestexten und in der Amtssprache“ (Drs. 11/1112 Nds. Landtag).

warum sollte nicht dem utopischen Denken, sofern es auf Besserung und Fortschritt gerichtet ist, ein Platz eingeräumt werden?

Natürlich gibt es Konfliktfälle. Deutsche Personenbezeichnungen, die aus Adjektiven und Partizipien abgeleitet sind, und deren Geschlechtsspezifikation mittels des Genus geschieht - der Jugendliche, die Jugendliche; der Abgeordnete, die Abgeordnete - verlieren im Plural ihre Eindeutigkeit, der Plural neutralisiert den Geschlechtsunterschied. In solchen Fällen könnte es in Zukunft heißen: die weiblichen und männlichen Abgeordneten. Auch dieser Plural könnte eine Standardformel werden, die Nennung beider Geschlechter würde zum Regelfall. In vielen Fällen kommt aber auch der Kontext zu Hilfe, ohne den Wörter überhaupt nicht betrachtet werden sollten. Natürlich denkt man bei dem Wort „Sekretärin“ an die Angestellte, die Schreibarbeiten ausführt. Wenn aber von der Sekretärin des Deutschen Handelsvereins die Rede ist, legt der Kontext fest, daß nicht die Frau an der Schreibmaschine, sondern an den Hebeln der Vereinsleitung gemeint ist. Politische Auseinandersetzungen grenzen leicht an Haarspaltereien:

Für wirkliche geschlechtsneutrale Personenbenennungen wie „das Mitglied“ schlage ich daher keinen Ersatz vor. Zusammenfassend läßt sich als Forderung formulieren: Die Gesetzes- und Amtssprache ist so zu ändern, daß Funktionen, Ämter und sonstige Personenbezeichnungen im Regelfall beide Geschlechter umfassen. Da es sich um eine definite Zahl von Ämtern und Bezeichnungen handelt, können Konfliktfälle grundsätzlich entschieden werden. Vorerst ungewohnte Neuerungen sollten den Gesetzgeber wegen der Einheit der

anzustrebenden Regelung nicht davon abhalten, zum Beispiel „die Kanzlerin“ zu sagen.

In der letzten Zeit hat sich in der Praxis die unselbige Form des Schrägstrichs beim Splitting durchgesetzt. Es handelt sich um eine bewußtlose, funktionale Lösung des Problems, die ich ablehne. Denn die Formen „Professor/in“, „Student/in“ sind für Frauen diskriminierend, weil sie nur als Anhängsel an ein ganzes und sinnvolles Wort in Erscheinung treten. Es ist so, als würde hier der biblische Schöpfungsvorgang wiederholt, daß nämlich die Frau ihre Entstehung dem Ausschneiden aus der männlichen Rippe verdankt. Der Sabelhieb des Querstrichs, den sich technokratische Gehirne für eine bürokratische Ökonomie ausgedacht haben, sollte den trennenden und doch verbindenden kleinen Wörtern „und“ oder „oder“ geopfert werden. Das wäre ein Akt der Menschlichkeit, die auch der Frau den sinnlichen Leib eines ganzen Wortes zuerkennen würde.

Allerdings: Diese Forderungen reichen natürlich nicht aus, um den mit radikalfeministischem Chic vorgetragenen feministisch-linguistischen Thesen der Professorin Luise F. Pusch oder Senta Trömel-Plötz zu genügen. Denn deren Vorstellungen über die Gleichberechtigung der Frauen sind durch ein Ressentiment bestimmt, das zwar mit der erhöhten Sensibilität des Außenseiters die Herrschaftsansprüche der gesellschaftlichen Norm, die in den Wörtern liegen kann, erkennt, aber als Therapie nur die Sense anbietet kann, mit der alles niedergedrückt wird, was nach männlicher Überlegenheit riecht. Das klingt etwa so (s. Trömel-Plötz, Feminismus-Inspektion der Herrenkultur): „Aber die Definition von Kompetenz wird

von den Männern konstruiert, und kompetent ist deshalb das, was Männer machen. Diese Einsicht in die Machtstrukturen und ihre Konkretisierung in männlicher Herrschaft und Überlegenheit sollte Wut in uns erzeugen, die Wut der Unterdrückten, und uns zum Aufstand führen. Feministische Linguistik enthält nicht nur subversives, sondern auch revolutionäres Potential.“

Die Maßlosigkeit der Behauptung könnte man leicht vernachlässigen, wenn sie nicht einherginge mit dem Anspruch, eine wissenschaftliche Position zu vertreten. So begrifflich die Emotion sein mag, zur linguistischen Analyse reicht sie kaum aus. Das emanzipatorische Interesse wird einer formalen Linguistik geopfert, die sich um die geschichtliche Bewegung der deutschen Sprache überhaupt nicht kümmert oder in der Geschichte ausschließlich die grundsätzliche Unterdrückung der Frau durch den Mann sehen kann. Wird Sprachwissenschaft mit der Keifenzange des Vorurteils betrieben, dann erscheint die lebendige deutsche Sprache auch nur noch als ein System, das zur Unterdrückung der Frau geschaffen wurde, von Männern natürlich. Der Dezinismus, der solchem Denken zugrunde liegt, könnte technokratischer und platter nicht sein. Er weiß nichts von den Gründen historischer Sprachentwicklung, nach den Gründen wird nicht einmal gesucht, und nach einer Theorie geschichtlicher Verläufe fahndet man vergebens.

Das Mißlichste ist der Wissenschaftsbegriff, der sich in der feministischen Linguistik verbirgt. Sprachwissenschaft als Wissenschaft zielt auf die Erkenntnis von Wahrheit. Für das Erkenntnisinteresse ist es deswegen zunächst gleichgültig, ob Männer oder Frauen den Gebrauch, die Struktur oder die Geschichte der deutschen Sprache erforschen. Das Geschlecht trägt zur Wahrheitsfindung nicht bei, allenfalls ist es der Grund für unterschiedliche Parteilichkeit. Die wissenschaftliche Methode, deren Stringenz, Widerspruchsfreiheit und argumentative Schlüssigkeit sind von den Geschlechtsmerkmalen unabhängig.

Prof. Dr. Ulrich Günther 65 Jahre alt



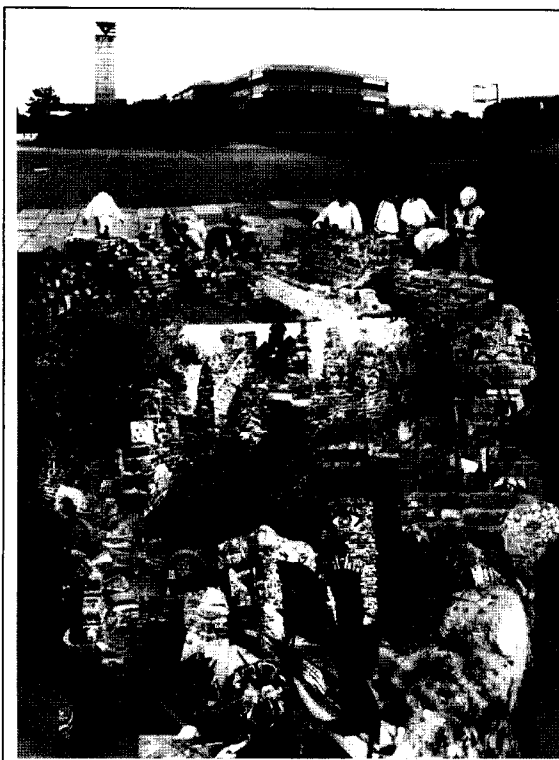
In Lebensläufen der heute Fünf- undsechzigjährigen liest es sich immer so leicht: geboren 1923, HJ-Zeit, Kriegsdienst, Gefangenschaft,

nach '45 Studium und zunehmendes Unbehagen an der Art, wie Deutsche ihre Vergangenheit bewältigten... Ulrich Günther hat im Herbst 1985 vor einem Fachpublikum im Kammermusiksaal seine Jugend, seine musikalische Sozialisation, seine noch unbewältigten Fragen dargelegt. Es war der bewegende Bericht eines Mannes, der in den 60er Jahren durch eine radikale Kritik der 45er-Kontinuität in der deutschen Musikpädagogik, durch Skepsis am Lidersingen und durch einen bis heute nur unvollständig verdauten Ansatz der „Auditiven Wahrnehmungserziehung“ hervorgetreten ist. Schnell ist die Fachwelt über ihn hergefallen und hat ihn zum geachteten Außenseiter gemacht. Das von ihm entwickelte Konzept einer Musikerziehung, in der „alles Hörbare“ und nicht nur die Meisterwerke abendländischer Kunst mit einbezogen werden sollten, wurde nach kurzen Auslieferungsjahren faktisch eingestampft, der von ihm verantwortete Studiengang „Musik/Auditive Kommunikation“ an der Universität Oldenburg schon 1974 in einem eigens diesem Thema gewidmeten Heft einer Fachzeitschrift von Kolleginnen und Kollegen in der Luft zerrissen, und - schließlich - 1988 vom Ministerium sein Studiengang als Kürzungsmaßnahme einer Sparpolitik ernsthaft in Erwägung gezogen.

In Gesprächen im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst konnte ich vor wenigen Wochen wieder (erneut) erfahren, daß Niedersachsen, daß Hannover und die Welt der Hohen Kunst Günthers Vergangenheitsbewältigung noch immer nicht verdaut haben. Ulrich Günther ist querständig geblieben. Dabei darf als Konstante seiner Biographie über alle politischen Brüche hinweg eine Loyalität bezeichnet werden. Nichts war Günther mehr verhaßt, als wenn ein Fachbereichsrat beschloß, einen Erlaß in gewissen Punkten nicht zu respektieren, weil er ihm wider demokratisches Selbstverständnis ging. Nichts hat Günthers unterrichtsnahen Forschung der vergangenen zehn Jahre mehr geprägt als die Prämisse, der forschende Musikpädagoge habe zu allererst die Unterrichtsrealität zu respektieren: die Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer, die Ausstattungen, die Lehrpläne und Medien. Günthers „Realitätssinn“ ist mittlerweile zu einem Orientierungspunkt der musikpädagogischen Forschung geworden.

Und dennoch - anläßlich jener öffentlichen Reflexion der eigenen Biographie hat Ulrich Günther gesagt, daß er seine forschende Bewältigung der Geschichte der Musikerziehung nochmals ganz von vorne, ganz neu beginnen wolle. Weder Staatsloyalität noch Realitätssinn dürften ihn motiviert haben, seither erneut in Berlin und anderswo Tage und Wochen hinter Nachlässen, in Archiven und mit Gesprächen zuzubringen. Die Widersprüche des eigenen Lebens, die Male einer Loyalität, die sich zwischen Staat und Beamtentum aufreißt, die unüberschaubaren Brüche der Realität - sie werden Ulrich Günther antreiben, wenn er sein 66. Lebensjahr mit einem Forschungsfreisemester beginnt. Wir erwarten, daß diese Biographie eines Fünf- undsechzigjährigen als Katalysator in die Forschungsergebnisse dieses aufrichtig Suchenden eingehen wird.

Wolfgang Martin Stroh



Bauschutt Recycling

Abfallverwertung besonderer Art zeigte eine Fotoausstellung „Bauschutt - Recycling“ während der Pädagogischen Woche. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit des Oldenburger Universitätsprojektes „Umweltbildung“ mit dem Niedersächsischen Umweltministerium. Sie soll als Wanderausstellung in ganz Niedersachsen gezeigt werden und kann beim Öffentlichkeitsreferat des Niedersächsischen Umweltministers angefordert werden.

Das Projekt „Umweltbildung durch Umweltgestaltung“ der Universität Oldenburg hat nach dem Vorbild des niederländischen Ökologen Louis LeRoy Bauschutt-Recycling an der Universität, der Grundschule Jeddeloh I und der Hauptschule Abbehausen bei Nordenham erprobt. Die Fotocollagen der Oldenburger Grafikerin Karin Darby setzen Bilder aus verschiedenen Geländen zusammen, so daß wiederum völlig neue Anlagen entstehen. Damit will die Ausstellung vermeiden, daß die Idee vom Bauschutt-Recycling als festgelegtes Rezept verstanden wird.

Foto: Gollatz

Leserbrief

Manchmal ist es schwer, sein eigenes Produkt wiederzuerkennen, wenn es in der Presse verarbeitet worden ist. So ging es jedenfalls uns Personalratsmitgliedern, die den Artikel über unsere Stellungnahme zum Streichungskonzept des MWK lasen. Die Überschrift gibt diesem Artikel (der im übrigen die Stellungnahme konkret zusammenfaßt) ein völlig falsches und entstellendes Gesicht. Gegenstand der Stellungnahme war überhaupt nicht die Arbeitszeitverkürzung, die kurz zuvor von den Tarifparteien ausgehandelt worden war, sondern die Fächer- und Stellenstreichung, die von der Landesregierung geplant ist. In diesem Zusammenhang ist dann erwähnt worden, daß die Landesregierung sich zusätzlich weigere, die tarifliche Arbeitszeitverkürzung beschäftigungswirksam umzusetzen; diese Weigerung werde dann den Streß am Arbeitsplatz erhöhen. Dieses Thema zur Überschrift des Artikels zu machen, dieses Argument dann auch noch so verfälscht zu verkürzen - als ob sich ein gewerkschaftlicher Personalrat gegen die gewerkschaftlich erkämpfte Arbeitszeitverkürzung stelle -, das empfinden wir nicht als redaktionelle Freiheit, die wir dem Uni-Info gerne zubilligen wollen. Wir sehen darin vielmehr eine willkürliche Denunziation unserer Anliegen, die wir nicht unkommentiert stehen lassen können. Hansjürgen Otto

Personalien • Personalien • Personalien • Personalien • Personalien

Prof. Dr. Dr. Manuel R. Theisen (35) wurde zum Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Steuerrecht an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften berufen.



Prof. Dr. Friedrich W. Busch, Erziehungswissenschaftler am Fachbereich Pädagogik, hält sich bis Mitte Oktober in China auf und besucht dort Hochschul- und Forschungseinrichtungen in Peking, Shanghai und Yünan.

Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Büttemeyer, Hochschullehrer für Philosophie im FB 5, ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.

Prof. Dr. Joseph Calbert, Hochschullehrer für Anglistik, nimmt von Oktober bis Ende Dezember 1988 eine Kurzzeitdozentur an der Université de Tunis, Dépt. des Langues-Section d'Allemand, (Tunisien) wahr.

Dr. Kevin Carpenter, Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften, hält sich im Rahmen eines Lehraufenthaltes bis Ende Juli 1989 an der University of South Dakota (USA) auf.

Prof. Dr. Hans Colonius, Institut für Kognitionsforschung, tritt zum kommenden Wintersemester eine Gastprofessur für „Mathematische Psychologie“ an der Purdue University, West Lafayette (Indiana, USA) an.

Prof. Dr. Reinhard Czycholl und Dr. Hermann Ebner, Berufs- und Wirtschaftspädagogen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, nahmen auf Einladung der Sektion Psychologie der Karl-Marx-Universität Leipzig an einem Symposium zum Thema „Sozialpsychologisches Verhaltenstraining und Ansätze zur Organisationsentwicklung in der DDR“ teil.

Dr. Hans Fleischhack, Fachbereich Informatik, wurde zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, Institut für Erziehungswissenschaften, hielt auf der internationalen Konferenz „Utopian Thought and Communal Experience“ in New Lanark (Schottland) einen Vortrag zum Thema „Education in the kibbutz as women's business. Emancipation of women between ideal and reality“.

Priv.-Doz. Dr. Hülke Günther-Arndt, Hochschullehrerin für Didaktik der Geschichte und Neuere Geschichte, wurde zur außerplanmäßigen Professorin ernannt.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Familiensoziologin am Fachbereich Sozialwissen-

schaften, wurde vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zur Landesbeauftragten für Fragen der Lehre für das Land Niedersachsen berufen.

Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger und Prof. Dr. Wolfgang Ströbele, Arbeitsgemeinschaft Energie- und Systemplanung (AGEP), referierten auf der 10. Jahrestagung der International Association for Energy Economics in Luxemburg zu den Themen „Changes in Energy Use by Private Consumers“ und „The Economic Evaluation of the Risk of Accident in a Nuclear Power Plant“.

Prof. Dr. Steven Perry, Fachbereich Biologie, hielt sich im Rahmen einer Forschungsreise an der University of Calgary, Kanada, auf.

Prof. Dr. Christine Reents, Fachbereich Sozialwissenschaften, hat den an sie ergangenen Ruf an die Kirchliche Hochschule Wuppertal für eine Professur für Praktische Theologie angenommen.

Der Film „Diffusion in festen Metallen - Mehrphasendiffusion“ von Prof. Dr. Volker Ruth als Mitautor, Fachbereich Physik, erhielt auf dem diesjährigen Kongress der „International Scientific Film Association (ISFA)“ in Pardubice, CSSR, eines der fünf Ehrendiplome für die besten wissenschaftlichen Filme im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Rainer Säcknick, Fachreferat Biowissenschaften/Chemie der Bibliothek, wurde zum Bibliotheksrat ernannt.

Prof. Dr. Manfred Weidenbruch, Fachbereich Chemie, hielt auf dem 5. Internationalen Symposium on Inorganic Ring Systems an der University of Massachusetts, Amherst (USA), den Vortrag „Strained Rings of Silicon and Germanium“.

Prof. Dr. Jens Windelberg, Institut für Verwaltungsforschung und Regionalwissenschaft, hält sich im Rahmen einer Gastprofessur bis Ende Juli 1989 an der Towson State University, Maryland, (USA) auf.

Die musizierende Frau und ihre Wahrnehmung in der bürgerlichen Kultur 1750 - 1850“ und dem Vortrag „Hanns Eisler als Musikpädagoge“ habilitiert.

Promotionen

Thelka Burlager, Fachbereich Biologie, Thema: „Herstellung von monoklonalen Antikörpern gegen Plasmaproteine und deren Einsatz bei der Reindarstellung des antihämophilen und des von Willebrand-Faktors“

Ursula Gaedke, Fachbereich Biologie, Thema: „Analyse experimenteller Daten und Simulationsrechnungen zur Populationsdynamik und Koexistenz von pelagischen Copepoden im Ems-Dollart-Astuar“

Gerda Grund, Fachbereich Chemie, Thema: „Hydrodynamische Parameter und Stoffaustauschigenschaften in Blasenströmen mit organischen Medien“

Hans-Hinrich Kammann, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Religiöse Sozialisation unter Bedingungen fundamentalistischer Milieus“

Silvia Kubiniok, Fachbereich Chemie, Thema: „Sterische Effekte bei Dismutationen an Chalkogen-Chalkogen-Bindungen: Die erste Aryselenenylodide“

Gustav Schünemann, Fachbereich Biologie, Thema: „Biotechnologische Untersuchungen über Möglichkeiten des Intensivsanctus von Shii-take (Lentinus edodes) (BERK.) Sing.“

Otmar Seul, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Das Arbeitermitarbeiterrecht und andere „neue Arbeiterrechte“ in Frankreich aus der Sicht der französischen Gewerkschaften. Theoretische Vorstellungen und Reformpraxis (1982 - 1985)“

Heike Wägele, Fachbereich Biologie, Thema: „Zur Taxonomie, Phylogenie und Biologie Antarktisches Nudibranchia“

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Eva Bartsch, wissenschaftl. Mitarbeiterin im Drittmittelprojekt „Eliminierung“, (Prof. Dr. Kaupp, FB 9)

Iris Beckmann, wissenschaftl. Angestellte, FB 4

Kurt Bernhardt, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), FB 3

Doris Breiler, wissenschaftl. Mitarbeiterin (ABM), BIS

Alfred Flint, wissenschaftl. Mitarbeiter, FB 9

Wolfgang Heinze, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), BIS

Peter Kappertz, wissenschaftl. Angestellter, ICBM

Dr. Thomas Klenke, wissenschaftl. Angestellter, ICBM

Enno Kruse, wissenschaftl. Angestellter, FB 3/Inst. f. vergl. Politikforschung

Walter Lüschen, wissenschaftl. Angestellter im Drittmittelprojekt „Neuromodulatoren bei Crustaceen“, (Dr. Jaros, FB 7)

Winfried Platen, wissenschaftl. Mitarbeiter im Drittmittelprojekt „Wandmalerschäden“, (Prof. Hirsch, FB 8)

Sigrid Rath, wissenschaftl. Angestellte, FB 7

Gerd Romanowski, wissenschaftl. Angestellter im Drittmittelprojekt „Bahnung II“, (Prof. Colonius, FB 5)

Susanne Schmidt, wissenschaftl. Angestellte im Drittmittelprojekt „MOBY“, (Prof. Claus, FB 10)

Stefan Schmitt, wissenschaftl. Angestellter, FB 4

Thilo Seyfarth, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), FB 8

Beatrice Steiff, wissenschaftl. Mitarbeiterin, FB 7

Volker Wachendorfer, wissenschaftl. Angestellter, ICBM

Stefan Walder, wissenschaftl. Mitarbeiter im Drittmittelprojekt „Hochmolekulare Massenspektrometrie für das Flachmeer“, (Prof. Hilf, FB 8)

Anne-Margret Wallrath-Ganssen, wissenschaftl. Mitarbeiterin, FB 11

Johann Wempen, wissenschaftl. Mitarbeiter im Drittmittelprojekt „Bodenimpedanzen“, (Prof. Mellert, FB 8)

Jörg Wirner, wissenschaftl. Angestellter, FB 4

Dr. Günther Wirsing, wissenschaftl. Angestellter, ICBM

Hans-Jürgen Witte, wissenschaftl. Angestellter, FB 6

Ammerländer Heerstr. 80 OL, Telefon 7 30 58

Neueröffnung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch Familie Rizos

Täglich von 12-14.30 + 18-1 Uhr geöffnet!

Günstige Preise extra für Studenten z.B. Mittagstisch von 3,50 bis 10,00 DM Gemütliche Atmosphäre · Freundliche und schnelle Bedienung



KL TRANSPORTE SCHNELLKURIER & LKW VERLEIH mit Gütern, Kartons, vers. usw. ☎ 0441/505845 - 501365

Teeladen am Markt TEESPEZIALITÄTEN AUS ALLEWELT Schadstoffkontrollierte Teesorten

UDSSR



Moskau-Sonderreise 89

im Januar/Februar 89

Leistungen: Linienflug ab Berlin 4 Ü/HP im Hotel „Kosmos“ in DZ mit Bad/WC umfangreiches Besichtigungsprogramm unter sachkundiger Leitung inkl. Eintrittsgelder deutschsprachige Reiseleitung

5 Tage von Sa - Mi 545,- DM

FLIEWATUT das etwas andere Reisebüro

Rheinstraße 90 2940 Wilhelmshaven Tel. (0 44 21) 4 19 19 Bahnhofsplatz 2 2900 Oldenburg Tel. (04 41) 2 41 81

Biwak die Outdoor-Spezialisten Laßt es kalt werden... mit gutdurchdachten Multifunktions- und Daunenjacken von BERGHAUS, GIESSE PLUMINI, Jack Wolfskin, VEDU, SPRAYWAY

Endlich da! DAS Oldenburger Stadtplakat DRÄKAC

NORDSEE BOWLING Bowling-Café-Restaurant-Billard-Dart SPORT * SPIEL * SPASS FÜR JUNG UND ALT STUDENTEN ERMÄSSIGTE PREISE BIS 19.30 UHR KASPERSWEG 21 TELEF. 044 1/5 20 50

Kalle's HAAR ATELIER STAULINIE 11 TEL. 13366

Buchhandlung Anna Thye Inhaber: Gottfried Seier Geogr. 1. 9. 1800 29 OLDENBURG Schloßplatz 21 / 22 Postfach 4780 Ruf (04 41) 2 52 88

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium BUCHHANDLUNG BÖLTMANN & GERRIETS Lange Str. 57 · Ruf 2 86 01 Postfach 1 41

EBS GmbH Computer von IBM verkaufen wir Ihnen nicht, aber dafür IBM-kompatible Rechner. Kaufen Sie nichts, bevor Sie nach unserem Preis gefragt haben. GÜTSCHEN für 10 Disketten zum Sonderpreis 8,00 DM

Personalien • Personalien

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

- Ortrud Bade, Verw.-Angestellte (ABM), Aka
- Frank Bakenhus, Auszubildender (Elektromechaniker), ZEW
- Britta Barthel, Auszubildende (Fotograf), ZEF A
- Arno Becker, Maschinenschlosser (ABM), ZEW
- Anna Behrends, Chem.-Techn.-Assistentin, ICBM
- Dieter Bohm, Tischler (ABM), ZEW
- Andrea Bolting, Auszubildende (Chemielaborantin), FB 9
- Reinhard Friedeck, Angestellter (ABM), BIS
- Anja Gertje, Auszubildende (Chemielaborantin), FB 9
- Gerda Grebe, Angestellte (ABM), BIS
- Silvia Heinrich, Angestellte (ABM), BIS
- Claus Heißenberg, Medizintechniker (ABM), ZEW
- Gerold Hinrichs, Arbeiter (ABM), Dez. 4
- Heike Hiltzen, Biol.-Techn.-Assistentin, ICBM
- Friedrich von der Kaus, Maschinenbautechniker (ABM), ZEW
- Claudia Krüder, Angestellte, FB 5
- Axel Kruschel, Feinmechaniker (ABM), ZEW
- Alfons Laing, Sport-/Sozialbetreuer (ABM), ZEH/FB 5
- Andreas Löhning, Auszubildender (Chemielaborant), FB 9
- Gisela Matthiessen, Angestellte (ABM), BIS
- Wolfgang Mewes, Facharbeiter (ABM), ZEW
- Rolf Muhle, Maschinenschlosser (ABM), ZEW
- Samir Kumar Mukherjee, Angestellter (ABM), BIS
- Christiane Schmirler, techn. Assistentin, FB 5
- Thorsten Schöning, Fräser (ABM), ZEW
- Petra Sies, Auszubildende (Chemielaborantin), FB 9
- Franz Simon, Tierpfleger (ABM), FB 7
- Ingrid Stebel, Angestellte, FB 4
- Harry Thimm, Maschinenschlosser (ABM), ZEW
- Helmut Volgmann, Maschinenschlosser (ABM), ZEW

Bernhard Wachowicz, Techniker (ABM), ZEW
 Jürgen Weidewitsch, Sport-/Sozialbetreuer (ABM), ZEH/FB 5

Stipendien

- Die kanadische Regierung vergibt Stipendien für das Akademische Jahr 89/90 in Kanada. Bewerben können sich Graduierte oder Studierende im Hauptstudium aus fast allen Fachrichtungen, deren Studienvorhaben ein kanadisches Thema betreffen oder ein Sachgebiet behandeln, auf dem Kanada über besondere Erfahrungen oder allgemein anerkanntes Fachwissen verfügt. Bewerbungsschluss: 15. November 1988 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Government of Canada Awards, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2. Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen sind im aka, Raum V 123/124 zu erhalten.
- Die Carl-Duisberg-Gesellschaft vergibt im Rahmen des ASA-Programms Stipendien für Studenten und Hochschulabsolventen für dreimonatige Aufenthalte in Ländern der „Dritten Welt“ im Sommer 1989. Bewerbungen bis 21. November 1988 bei der Carl-Duisberg-Gesellschaft. Informationen, Programm-kataloge, Bewerbungsunterlagen sind im aka, Raum V 123/124, erhältlich. Bewerbungsschluss für junge Berufstätige ist der 14. November 1988.
- Der DAAD schreibt für qualifizierte deutsche Studierende, die unmittelbar vor dem Studienabschluss stehen, zwei Michael-Willis-Stipendien der Universität Oxford für die akademischen Jahre 1989 bis 1991 aus. Es sollte ein akademisches Grad in Oxford abgelegt werden. Bewerbungsschluss: 10. November 1988. Bewerbungsunterlagen und Informationen beim aka, Raum V 123/124.
- Der DAAD sucht Lektoren/innen für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde für Hochschulen in Europa und Übersee. Voraussetzung ist ein im deutschen Sprachraum abgeschlossenes Hochschulstudium (in der Regel Germanistik). Informationen beim aka, Raum V 123/124. Bewerbungsschluss: 21. Oktober 1988, Bewerbungsunterlagen bis zum 14. Oktober 1988 beim DAAD, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2.

Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender • Veransta

Termine für SS 1989

Orientierungsphase: 10. bis 12.4. bzw. 14.4. 1989
 Beginn der Lehrveranstaltungen: 13.4. bzw. 17.4. 1989
 Ende der Lehrveranstaltungen: 14.7. 1989.

Dienstag, 11. Oktober:

11:00: Vortragssaal der Bibliothek; Semester-Eröffnungsveranstaltung für Gasthörer/innen; (ZWW)

Donnerstag, 13. Oktober:

20:00: UNIKUM; Kabarett „Keulenspiegel“ mit „Die Gewürzrevolution“; (Studentenwerk Oldenburg)

Freitag, 14. Oktober:

20:00: Aula (Ammerländer Heerstr.); New-Age-Konzert (Uraufführungen von Fred Bell); (Fach Musik/Kulturhaus Oldb.)

Montag, 27. Oktober:

16:15; W2 1-148 (Wechloy); „Kann man das Pauli-Prinzip elementar verstehen?“; Referent: Dr. L. Polley; (Phys. Koll.)

20:00; Kammermusiksaal (Ammerländer Heerstr.); „Das 5. Konzert“; (Fach Musik)

Dienstag, 18. Oktober:

17:00; W1 0-006 (Wechloy); „Ergebnisse aus dem ESPRIT-Projekt DIAMOND: Development and Integration of Accurate Mathematical Operations in Numerical Data Processing“; Referent: Dr. Rudolf Hagenmüller (München); (FB 6)

Mittwoch, 19. Oktober:

22:00; HÖRSAAL NULL; Rock und Blues mit der Gruppe „Divin Duck“; (Studentenwerk Oldenburg)

Montag, 24. Oktober:

16:15; W2 1-148 (Wechloy); „Die quantitative Cf-Plasma-Desorptionsspektrometrie (PDMS): Entwicklung und Anwendung als Bestimmungsverfahren für Arzneistoffe“; Referent: Dr. H. Jungclas (Abt. f. Klinische Nuclearmedizin, Medizinisches Zentrum f. Radiologie, Philipps-Universität Marburg); (Phys. Koll.)

18:00; Vortragssaal der Bibliothek; „Familiale Lebensformen in der Bundesrepublik heute“; Referent: Prof. Dr. Ro-

semarie Nave-Herz; (Interdisziplinäre Forschungsstelle f. Familienwissenschaft IFF)

20:00; Hörsaal G (Ammerländer Heerstr.); Lesung mit Eckard Henschel - Satiren, Polemiken, Erzählungen; (Fachschaft Germanistik/Ossietzky-Buchhandlung)

Dienstag, 25. Oktober

16:15; AVZ 2-365; „Das IPSEN-Projekt und seine formale Basis (Graph-Grammatiken)“; Referent: Prof. Dr. Ing. M. Nagel (Rhein-Westf. Technische Hochschule Aachen); (Fachbereich 10)

17:00; W1 0-006 (Wechloy); Vortrag über ein Thema aus der Theorie der Distributionen; Referent: Dr. R. Wawak (Polnische Akademie d. Wissenschaften, Warschau); (FB 6)

Mittwoch, 26. Oktober:

16:00; VG 001; Informationen über Studienmöglichkeiten in den USA; (US-Forschungsstelle/Robert McLaughlin, FB 11)

17:00 c.t.; Großer Hörsaal, Wechloy; „Umweltschutz in der chemischen Industrie - insbesondere Abfallverbrennung“; Referent: Dr. Hans-Georg Meyer (Umweltabteilung der Bayer-Werke Leverkusen); (Kontaktstudiengang Ökologie)

19:00; Vortragssaal der Bibliothek; „Lehren und Lernen in einer nekrophilen Gesellschaft“; Referent: Prof. Dr. J. Schlee; (Päd. Forum FB 1)

Donnerstag, 27. Oktober:

16:00; VG 001; „Umweltverträglichkeitsprüfung in Nicaragua“; Referent: Dr. Peter Schwiebert (Berlin); (Projekt 24/Geographie)

17:00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Der gegenwärtige Entwicklungsstand der dektiven Lösung chemischer Probleme - Die Charakterisierung und Anwendung der Computerprogramme IGOR, PEMCD und RAIN“; Referent: Prof. Dr. I. K. Ugi (Garching); (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)

Freitag, 28. Oktober

11:00; Birkenweg 5, Raum 008; „Disorders of learning / memory in lower-IQ children, and related educational treatments“; Referent: Prof. Dr. Magne Nyberg (Universität Oslo); (Institut für Erziehungswissenschaft 2)

Redaktionsschluss für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 14. Okt.

Montag, 31. Oktober:

16:15; W 2 1-148 (Wechloy); „Photorefraktive Materialien zur holografischen Speicherung und optischen Phasenkonjugation“; Referent: Prof. Dr. E. Krätzig (Universität Osnabrück); (Phys. Koll.)

Donnerstag, 3. November:

17:00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Synthetische Aspekte der Organisation und Selbstorganisation von Makromolekülen“; Referent: Prof. Dr. G. Wegner (Mainz); (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)

Montag, 7. November:

18:00; Vortragssaal der Bibliothek; „Zur Situation der Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung in der Bundesrepublik und West-Berlin“; Referent: Prof. Dr. Arnulf Hopf; (Interdisziplinäre Forschungsstelle f. Familienwissenschaft IFF)

Ausstellung

Sonntag, 9. Oktober, 11.00, BBK-Galerie (Gartenstr. 2); Eröffnung der Ausstellung „Zwiesgespräch mit Bildern“ von Barbara Habermann (Hochschullehrerin f. Bildende Kunst/Visuelle Kommunikation) mit Pastellen und Silberstichzeichnungen mit Aquarell. Öffnungszeiten: Montag 15.00 bis 17.00, Mittwoch 15.00 bis 19.00, Samstag und Sonntag 10.00 bis 13.00.

Sonntag, 16. Oktober, 18.00; Einführung von Prof. Dr. Dettlef Hoffmann, Gelegenheit zum Gespräch mit der Künstlerin.

Verteidigung des Wanderpokals

Am Freitag, 14. Oktober 1988 um 15.00 wird die Fußballmannschaft der Universitätsverwaltung an der Universität Groningen ihren im Juni errungenen Wanderpokal verteidigen.

COMMERZBANK



Starten Sie in die Zukunft mit der Bank an Ihrer Seite

Am Anfang kommt es auf jede Mark an. Deshalb gibt es bei der Commerzbank das kostenlose Startkonto für Schüler, Azubis und Studenten. Alle Buchungen, die über das Startkonto laufen, kosten keinen Pfennig. Kommen Sie doch einfach mal bei uns vorbei.



Commerzbank
Die Bank an Ihrer Seite

2900 Oldenburg (Oldb.), Heiligengeiststraße 29, Tel. (041 41) 2 10 08-0

Debeka Hochschulservice

Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen

Ihre Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
☎ 04435-3317

Angelika Zietlow
Rhader Sand 7
2879 Döttingen-Rhade
☎ 04482-1612

Casablanca

Programmkinno & Bistro

Tel.: 884757
Johannisstr. 17/Pfardemarkt

Do., 6.10.1988, 21 Uhr
Thomas Brendgens
Mind & Body Ensemble
Jazz für Kopf und Bauch

Do., 20.10.1988, 20 Uhr
Literarisches Café
Cora Stephan
Lesung & Diskussion

Wintertime

MADE BY QUO VADIS

ALLE VON DEN HUCHBACKHEISEN KOMM

warmer Bekleidung mit Funktion im zeitgemäßen Oöfit und... im bewährten "Quo vadis-Stil!"

88/89 unser neuer WINTER-KATALOG ist da!

Bgm. Smidt Str. 43 2800 Bremen - Tel. 0421-14778

Umzug?

Nach Maß - conFern sorgt für alles: fachmännisch, umsichtig, zuverlässig.



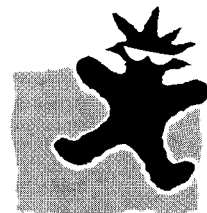
KREYE
Spedition · Oldenburg
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

Studieren bringt's nur mit Saunieren ...

★ Studentenzehnerkarten für 90 und 140 DM ...

★ Jetzt bis zum 31. Oktober

★ Verkauf nur im Saunarium und in der Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung



Saunarium
SAUNARIUM OLDENBURG
täglich geöffnet von 9 bis 23 Uhr, Montag bis 16 Uhr Dienstag, Achternstraße 21 a 2900 Oldenburg
Telefon: 0441/12345

... und Ihr Körper atmet auf.